

2 2015

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de

Nachgefragt beim AAA: Studieren im Ausland

Bevor die Reise losgeht

Präparation am Modell – Üben am Simulator

„Magdeburger Felsenbeinmodell“

Der schwierige Weg zur richtigen Diagnose

Seltene Erkrankungen



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.

Der Klinikumsvorstand informiert



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Dagmar Halang, Pflegedirektorin, (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

sicherlich haben Sie in den vergangenen Tagen zur Kenntnis genommen, dass der voraussichtliche Jahresabschluss 2014 kein Defizit ausweist, vielmehr jetzt einen Überschuss von 739 T€ ergibt. Wie wir bereits in unserem Offenen Brief vom 20.03.2015 an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UMMD mitgeteilt haben, war dies nur in beschränktem Maße absehbar. Eine Reihe von nicht planbaren Einmaleffekten hat u. a. dazu geführt. Dies ist die deutlich höhere Zahl und Fallschwere von Überliegern zum 31.12.2014, die in dieser Weise nicht vorhersehbar war. Daneben sind endgültige Ausgleichs vergangenere Jahre mit den Krankenkassen deutlich höher ausgefallen als geplant, höhere Nutzungsentgelte des Medizinischen Versorgungszentrums angefallen und nicht zuletzt hat der milde Winter zu deutlich geringeren Energiekosten geführt.

Ganz besonders wirkt sich aber die strategisch geplante und umgesetzte Leistungssteigerung aus. So wurden in 2014 1.700 Bewertungsrelationen über Plan erbracht. Trotz der Mehrerlösausgleichs und der Leistungsabschläge verbleibt durch diese Leistungen ein Gesamterlös, der die zusätzlichen Aufwendungen im Personalbereich und im Sachmittelbereich überkompensiert. Damit hat sich gezeigt, dass die Strategie der Leistungssteigerung richtig gewesen ist.

Neben der Zunahme der Fälle und vor allem der Bewertungsrelationen hat auch der Case Mix Index als Grad der Schwere der Erkrankungen deutlich zugenommen, dieser Wert liegt für das Jahr 2014 erstmals über 1,4.

Wir gehen derzeit davon aus, dass das laut Wirtschaftsplan 2015 geplante Defizit von 10,5 Mio. Euro reduziert werden kann, eine fundierte Prognose ist jedoch frühestens nach Abrechnung des I. Quartales möglich.

Wir danken an dieser Stelle nochmals allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch persönlichen Einsatz und durch große Flexibilität bei der Leistungserbringung mitgewirkt haben, dieses für die UMMD sehr gute Ergebnis zu erreichen.

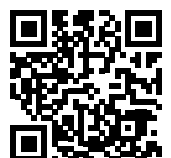
Auch das Jahr 2015 wird von weiteren Umstrukturierungen begleitet sein, so z. B. der Umbau eines Operationssaales zu einem septischen OP, wie von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) im Rahmen des Schwerstverletzungsartenverfahren gefordert. Es wird bei laufendem Betrieb keine leichte Aufgabe sein und wir bitten alle um Verständnis, dass im OP-Bereich Einschränkungen auftreten können.

Um die Diagnostik und Behandlung bösartiger Erkrankungen auf dem Campus auszubauen, sollen in diesem Jahr drei Organzentren zertifiziert werden. Sollte uns dies gelingen, wird das ein weiterer Schritt sein in Richtung Ziel, zukünftig ein breites Spektrum onkologischer Erkrankungen interdisziplinär noch besser versorgen können.

Wir hoffen, dass Sie von der Grippewelle persönlich verschont geblieben sind und wünschen Ihnen eine schöne Frühlings- und Osterzeit.

Ihr Klinikumsvorstand

Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“





5 Enge Kontakte mit Fachkollegen in Nigeria



7 Symposium: Prostatakrebs im Fokus



12 „Fit für Famulatur“ – Erfolgreiche Fortsetzung

Titelthema

- 3 Präparation am Modell – Üben am Simulator

Klinikum

- 5 Im Erfahrungsaustausch mit Ärzten aus Nigeria
- 6 Ein Jahr MKSE: Der schwierige Weg zur Diagnose
- 7 Symposium: Prostatakrebs im Fokus
- 18 Chirurgischer Pflorgetag: Krankenpflege auf Augenhöhe
- 24 Neues Blockheizkraftwerk in der Frauenklinik
- 25 Erste Aktionen des FFUMMD
- 26 Magdeburger Kinderanästhesietag
- 27 Videokonferenz zwischen Sao Paolo und Magdeburg

Forschung

- 9 Uni Magdeburg erfolgreich auf der CEBIT
- 21 Demenzerkrankungen in Forschung und Praxis

Studium und Ausbildung

- 12 „Fit für Famulatur“ geht in die zweite Runde
- 14 Nachgefragt: Studieren im Ausland

Ratgeber

- 10 Unterstützung finden und Antworten bekommen
- 11 Was mein Blut mir sagen kann
- 17 Patientenseminar für Tiefe Hirnstimulation
- 20 Spende für die Schnobl-Station
- 28 Nieren brauchen auch von innen Schutz

Nachrichten

- 19 Spende für die Schnobl-Station
- 22 Bluten für den 1. FC Magdeburg
- 23 Blutbank-News
- 25 Frühlingserwachen in der MZB
- 29 Ministerin spendet Blut
- 31 Impressum



Virtuelle 3D-Darstellung des „Magdeburger Felsenbeinmodells“



Kursleiter PD Dr. Ulrich Vorwerk, Fotos: Anne-Mignon Doré

Premiere für den Einsatz des „Magdeburger Felsenbeinmodells“

Präparation am Modell - Üben am Simulator

Die AG Felsenbein-Prototyping und die HNO-Uniklinik veranstalteten vom 30. bis 31. Januar 2015 den neu konzipierten Magdeburger Felsenbein-Präparationskurs mit einer Premiere des „Magdeburger Felsenbeinmodells“.

In Magdeburg gibt es eine über 20-jährige Tradition in der Ausrichtung von Operations- und Präparationskursen zum Felsenbein und Mittelohr. Anknüpfend an diese Erfahrungen haben die Organisatoren diesen Kurs neu konzipiert. „Wir haben keine Live-Operationen und Fachvorträge angeboten, sondern die Teilnehmer sollten ausschließlich die Zeit

Kontakt:
PD Dr. Ulrich Vorwerk
Stellvertretender Klinikdirektor
der HNO-Universitätsklinik
Magdeburg und Leiter der AG
„Felsenbein-Prototyping“
Leipziger Straße 44,
39120 Magdeburg
Tel. 0391/67-13802
E-Mail: ulrich.vorwerk@med.ovgu.de

für das Präparieren von Felsenbeinmodellen und -präparaten nutzen können“, führt Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk, stellvertre-

tender Klinikdirektor der HNO-Universitätsklinik Magdeburg und Leiter der AG „Felsenbein-Prototyping“, aus. Erstmals kam bei den Übungen das neue „Magdeburger Felsenbeinmodell“, ein Anatomisches Faksimile Modell [AFM] des Felsenbeines, zum Einsatz. Dazu hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich an einem CT-Datensimulator, einem sogenannten Segmenter, mit der Struktur dieser Modelle bzw. der dazugehörigen originalen CT-Daten zu beschäftigen. PD Dr. Vorwerk: „So kann sich jeder Teilnehmer über die Anatomie seiner Modelle vorab informieren“. Ein weiteres Highlight war die Möglichkeit, die individuellen Modelle und Präparate virtuell am sogenannten VOXEL-MAN OP-Simulator zu erleben und daran die Präparation wie bei einer Live-OP zu üben.



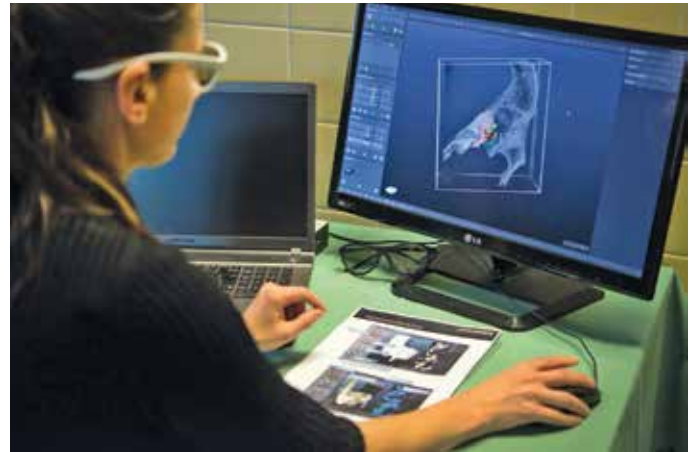
Anhand von CT-Bildern im Voxelman 3D OP-Simulator konnten sich die Kursteilnehmer über die Anatomie der Präparate vorab informieren und die Präparation am Simulator üben.

Insgesamt hatten 22 Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen HNO-Kliniken die Möglichkeit, an den mikroskopischen Präparierplätzen zu arbeiten. Hier konnte wie bei einer realen OP mit Mikroskop, Bohrmaschine, den dazugehörigen Instrumenten und Sauger operiert werden. Ein anatomischer Einführungsvortrag durch Prof. Dr. Elisabeth Eppler war der Start in den Kurs und eine spezifische Firmenausstellung begleitete diesen.

Die Resonanz auf diesen Kurs war seitens der Ausrichter, aber besonders bei den Teilnehmern ausgezeichnet. Der Kurs soll nun regelhaft alle zwei Jahre ausgerichtet werden und wird insbesondere die Kollegen in der Facharztausbildung ansprechen.



Erstmals kam bei den Übungen das neue „Magdeburger Felsenbeinmodell“ zum Einsatz.



3D-Animation des „Magdeburger Felsenbeinmodells“

Das „Magdeburger Felsenbeinmodell“ wurde 2014 mit dem Platz 1 in der Kategorie „Innovativste Allianz“ des Hugo-Junkers-Preises für Forschung und Innovation des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet. Mit dem Forschungsprojekt „Operationsmodelle des Felsenbein-Trainings für die komplexe Ohr-

operation“ gelang es dem Magdeburger Forscher- und Entwicklerteam der HNO-Klinik um den Mediziner Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk gemeinsam mit der Dornheim Medical Images GmbH und dem Lehrstuhl für Konstruktionstechnik der Universität ein Verfahren zu entwickeln, mit dem auf der Basis

realer Patientendaten authentische künstliche Operationsmodelle des Felsenbeins zum Erlernen, Trainieren und Planen komplexer Ohroperationen hergestellt werden können.

PD Dr. Ulrich Vorwerk

Ärzte aus Nigeria im Erfahrungsaustausch mit ihren deutschen Kollegen



Verabschiedung der Gäste aus Nigeria durch den Ärztlichen Direktor des Uniklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann (l.), und die Pflegedirektorin Dagmar Halangk (4.v.l.) im Beisein von Vertretern der Kliniken, an denen die Ärzte und Schwestern hospitiert haben.
Foto: Melitta Dybiona

Von Anfang Februar bis Ende März waren Professoren, Doktoren und Schwestern von der Lagos State University in Nigeria zu Gast im Universitätsklinikum. Sie hospitierten bei ihren deutschen Fachkollegen in der Unfallchirurgie, Radiologie, Kinderheilkunde, Allgemeinchirurgie, Nephrologie, Anästhesiologie und in der Pathologie. Diese Zusammenarbeit ist kein Novum.

Mit der Lagos State University College und dem dortigen Gesundheitsministerium haben sich in den vergangenen Jahren sehr enge Kooperationen entwickelt. Im Herbst 2007 hatte es auf Einladung des Ministry of Health, Lagos State Government einen ersten offiziellen Besuch von Vertretern der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität und der Uniklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie gegeben. Als nächster Schritt

wurde ein Jahr darauf ein „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet. Seitdem sind Ärzte und Mitarbeiter des Pflegedienstes aus Lagos regelmäßig zu Gast in Magdeburg. Darüber hinaus erfolgen ärztliche Konsultationen und stationäre Behandlungen nigerianischer Patienten in verschiedenen Fachdisziplinen im Uniklinikum. Außerdem gab es bereits mehrere Forschungsaufenthalte von Medizinstudenten aus Nigeria in der Elbestadt.



Traditionell lassen die Teilnehmer zum Abschluss der Veranstaltungen am Tag der Seltenen Erkrankungen – wie auch in Magdeburg – rote Luftballons in den Himmel steigen.

Auf der Suche nach den richtigen Experten

Der schwierige Weg zur Diagnose

Aus Anlass des weltweiten „Tages der Seltenen Erkrankungen 2015“ hatten das Mitteldeutsche Kompetenznetz für Seltene Erkrankungen (MKSE) und seine Partner am 28. Februar zu einer Veranstaltung im Zentralen Hörsaalgebäude eingeladen. Das MKSE wurde vor einem Jahr gegründet und ist eine Kooperation der Univer-

sitätsklinik Magdeburg und Halle sowie weiteren überregionalen Krankenhäusern, Ärzten, Wissenschaftlern aus der Region und wird von den Selbsthilfeorganisationen aus allen Teilen Deutschlands, die sich mit den Seltenen Erkrankungen befassen, unterstützt.

Dekan Prof. Dr. Herman-Josef Rothkötter, Dr. Katja Ziegenhorn, Prof. Dr. Klaus Mohnike, Dr. Heidemarie Willer vom Sozialministerium Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Wolfgang Böhmer und seine Gattin (v.l.), Fotos: Susann Empting/Elke Lindner



Vier Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer seltenen Erkrankung und es gibt etwa sechs- bis achttausend verschiedene seltene Krankheitsbilder. Selten heißt, von zweitausend Menschen ist höchstens einer betroffen. Es gibt aber auch Krankheiten, die nur einmal unter einer Million Menschen auftreten. An das Kompetenzzentrum wenden sich Betroffene, Angehörige, aber auch Arztpraxen sowie weitere Institutionen. Ansprechpartnerin ist Lotsin Dr. Katja Ziegenhorn. Und das Angebot wird gut angenommen: Im ersten Jahr gab es bereits rund 350 Anfragen. Es geht um Patienten mit unklarer oder auch unbekannter Diagnose, denen bisher nicht geholfen werden konnte. Das Kompetenznetz (www.mkse.ovgu.de) soll daher herausfinden, um welche seltene Erkrankung es sich handelt. Bei schwierigen Diagnosen arbeiten viele Ärzte zusammen. „Regelmäßig finden daher Fallkonferenzen mit Vertretern verschiedener Fachrichtungen



Regelmäßig führt das MKSE Fallkonferenzen auch per Video mit den Fachkollegen an der Uniklinik Halle durch. Bei der Übertragung am 11. März filmte ein Drehteam für einen Beitrag im MDR-Fernsehen.

Foto: Thomas Jonczyk-Weber



Selbsthilfegruppen sind wichtige Partner für die Ärzte bei der Betreuung von Patienten mit Seltenen Erkrankungen. Einige präsentierten sich mit Info-Ständen beim Aktionstag.

statt“, berichtet der Leiter und Initiator des MKSE, Prof. Dr. Klaus Mohnike. Er ist Spezialist für Wachstumsstörungen, von denen allein es etwa 800 verschiedene Formen gibt.

Dekan Prof. Dr. Herman-Josef Rothkötter hob in seiner Begrüßungsrede beim Tag der Seltenen Erkrankungen hervor: „Das Kompetenzzentrum führt die Hochleistungsmedizin in Mitteldeutschland zusammen. Nur so können Patienten optimal versorgt werden, indem wir Einzelwissen bündeln.“ In diesem Sinne beteiligen sich drei Zentren in Sachsen-Anhalt (Magdeburg, Halle und Dessau) mit ihren unterschiedlichen Behandlungsschwerpunkten an diesem Netzwerk. In ihren Vorträgen schilderten Betroffene zusammen mit ihren Ärzten, die sie mitunter schon über viele Jahre begleiten, sehr eindrucksvoll den schwierigen Weg zur richtigen Diagnose, den medizinischen Hintergrund des Krankheitsbildes und die Behandlungsstrategien.

In der abschließenden Gesprächsrunde am Aktionstag, die vom Vorsitzenden des Beirates des MKSE, Professor Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident a.D., geleitet wurde, ging es neben inhaltlichen auch um strukturelle Aspekte. Zur Sicherstellung einer möglichst rationellen Vorgehensweise im Sinne der Patienten mahnte er eine engere Kooperation und ein unkonventionelleres Miteinander zwischen den Ärzten, den Krankenkassen, dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung aber auch den politischen Entscheidungsträgern an: „Wir müssen mit allen beteiligten Partnern in Sachsen-Anhalt im Gespräch bleiben.“ Mittlerweile unterstützen die AOK und IKK gesund plus das Kompetenznetz und haben Kooperationsvereinbarungen zur Versorgung ihrer Versicherten mit dem Uniklinikum abgeschlossen. Die bisherige Finanzierung für die Lotsenstelle hatte die Medizinische Fakultät der Universität Magdeburg übernommen.

Der Tag der Seltenen Erkrankungen wurde vor acht Jahren von EURORDIS, dem europäischen Zusammenschluss von Menschen mit Seltenen Erkrankungen, ins Leben gerufen. Er wird seitdem jedes Jahr am letzten Tag im Februar begangen und ist zu einer weltweiten Bewegung geworden. Weitere Infos unter „<http://www.achse-online.de>“

Eine Übersicht der Behandlungszentren für Seltene Erkrankungen in Deutschland gibt es seit kurzem im Internet unter „<http://www.se-atlas.de>“

Prof. Mohnike verabschiedete die Besucher zum Abschluss des Aktionstages mit einem optimistischen Ausblick: „Wir haben mit unserem Netzwerk vor einem Jahr etwas Schönes begonnen, das wir mit viel Herzblut weiter fortsetzen werden.“

Interdisziplinäres Symposium Prostatakarzinom zum Jahresauftakt

Prostatakrebs im Fokus

Am 16. und 17. Januar 2015 diskutierten rund 250 Urologen, Radiologen, Radiotherapeuten und Onkologen in Magdeburg über moderne diagnostische und therapeutische Verfahren beim Prostatakrebs. Als Referenten hatten die Tagungsleiter des Universitätsklinikums Magdeburg medizinische Experten aus der gesamten Bundesrepublik eingeladen. Inhaltliche Schwerpunkte waren die aktuelle Bewer-

tung der PSA-Diagnostik im Rahmen der Frühdiagnostik und die noch neue fokale Therapie des Prostatakarzinoms.

In den vergangenen drei Jahrzehnten hat der intensive Einsatz des Blutwertes PSA die Zahl festgestellter Prostatakrebserkrankungen massiv ansteigen lassen. Die meisten der Betroffenen haben dann eine Standardtherapie wie eine Radikaloperation oder eine Strah-

lenthherapie erhalten. Harninkontinenz und sexuelle Funktionsstörungen sind allerdings mögliche Nebenwirkungen bzw. Spätfolgen. Große internationale Screening-Studien zeigten neuerdings, dass durch ein unkritisches PSA-Screening auch viele Patienten mit nur kleinen Krebsherden und geringer Aggressivität mit der Diagnose konfrontiert werden. Die Frage ist, ob auch diesen Patienten mit den Methoden wirklich geholfen ist oder ob

es sich um eine überflüssige Diagnose ohne tatsächliche Lebensgefahr handelt.

Im Themenschwerpunkt „PSA - Himmel oder Hölle“ informierte der Bonner Uni-Prof. Dr. Glen Kristian, Referenz-Pathologie in der PREFERE-Studie, über die histologische Bewertung von Gewebeproben nach der Glea-

abgehalten. Andererseits werden Männer, die sich bereits in hausärztlicher Kontrolle befinden bis weit über das 70. Lebensjahrzehnt hinaus auf die PSA-Werte routinemäßig kontrolliert. Letzteres verstößt eigentlich gegen die aktuellen S3-Leitlinien der Urologischen Fachgesellschaft von 2014. „Wie soll man einem 72-jährigen gesundheitlich fitten Pa-

Zugleich werden Harnröhre, Nervenbahnen und gesundes Prostata-Gewebe geschont. In den vergangenen zehn Jahren konnte die Genauigkeit der Behandlung dank der Kombination von Bildern der Magnetresonanztomographie (MRT) und der intraoperativen Sonografie deutlich verbessert werden. Die Magdeburger Uniklinik verfügt über eines der



In der MDR-Sendung „Exakt – Die Story“ mit dem Titel „Krebsvorsorge auf dem Prüfstand“ am 18. Februar 2015 gab Prof. Dr. Martin Schostak Auskunft zum Thema Prostatakrebs.



Prof. Dr. Martin Schostak (stehend) und PD Dr. Daniel Baumunk bei der OP: Die rechnergestützte 3D-Bildfusion von MRT und Ultraschall bildet die Grundlage für die Therapieplanung. Anschließend erfolgt die nicht-invasive Behandlung durch exakten und effizienten therapeutischen Ultraschall. Foto: Dr. Uwe-Bernd Liehr

son-Skala, deren Einstufung für das weitere Vorgehen beim Prostatakarzinom wichtig ist. Bei der Bewertung der Befunde sprach sich Kristian für die Beibehaltung der Klassifizierung eines „Gleason 6-Tumors“ als „Krebs“ aus, wünschte sich aber zugleich eine bessere Beratung der Patienten. Als vergleichbares Beispiel führte er das Basalkarzinom der Haut an, das ebenfalls bei älteren Menschen ein häufiges Auftreten zeigt, aber im Unterschied zum Melanom (schwarzer Hautkrebs) längst nicht so aggressiv ist.

In einem weiteren Vortrag erläuterte Stefan Andrusch, Landesvorsitzender des Deutschen Hausärzteverbandes in Sachsen-Anhalt, seinen Standpunkt zur PSA-Diagnostik. Er machte deutlich, dass aus seiner heutigen Sicht ein PSA-Screening von Hausärzten nicht akzeptabel ist.

Über den Stellenwert der DNA-Zytometrie in der Prostata-Krebsdiagnostik referierte Prof. Dr. Alfred Böcking von der Universität Düsseldorf. Daraufhin entwickelten sich kontroverse Diskussionen, die in der anschließenden von Prof. Dr. Kurt Miller von der Berliner Charité geleiteten Podiumsdiskussion anhand von Fallbeispielen weitergeführt wurden. Die Podiumsdiskussion offenbarte das paradoxe Dilemma einer Über- und zugleich bestehenden Unterversorgung bei Prostatakrebs. Einerseits werden Männer durch eine undifferenzierte mediale Kritik an PSA-Kontrollen von einer Früherkennung

tienten mit einer statistisch über 15-jährigen Lebenserwartung erklären, dass für ihn eine weitere Früherkennung weniger Sinn macht als für Jüngere. Muss man diesem Mann sogar regelrecht von weiteren PSA-Tests abraten?“, führte Miller in die Debatte an.

Ein sehr aktuelles Thema sind neue organschonende Behandlungsmöglichkeiten des Prostata-Karzinoms mit niedrigem bis mittlerem Risiko. „Deshalb haben wir der Fokalen Therapie unter Berücksichtigung bildgebender Verfahren wie der Kernspintomografie und dem Ultraschall einen ganzen Themenschwerpunkt unseres Symposiums gewidmet“, so Tagungsleiter Professor Dr. Martin Schostak, Direktor der Magdeburger Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie, der zugleich den Arbeitskreis „Fokale Therapie“ der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) leitet.

Fokale Therapie bedeutet eine gezielte, das gesunde Drüsengewebe schonende Beseitigung von Tumorherden, die auf einzelne Gebiete in der Prostata kapsel begrenzt sind. Die Zerstörung der Krebszellen erfolgt durch lokal begrenzten thermischen Stress, z. B. durch einen hochintensiven Ultraschall (HIFU). Eine unter Bildkontrolle rektal eingeführte Sonde bündelt Ultraschallwellen auf wenige Millimeter große Brennpunkte in der Prostata. Die dabei lokal erzeugte Hitze von bis zu 80 Grad Celsius zerstört die Krebsherde.

sieben deutschlandweit leistungsfähigsten Geräte zur fokalen Therapie mit hochintensivem Ultraschall (Fokal One®). Geeignet ist sie prinzipiell für Patienten

- mit einem lokal begrenzten Prostatakrebs,
- der eine geringe oder mittlere Aggressivität besitzt und
- nur auf einen Teilbereich der Prostata begrenzt ist,
- sowie für Männer, bei denen nach einer Strahlentherapie erneut ein kleiner Tumor aufgetreten ist (Rezidiv).

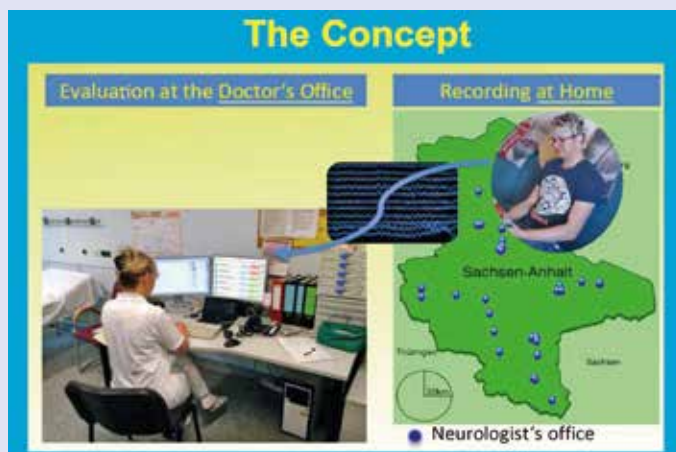
In weiteren Vorträgen auf dem Magdeburger Symposium befassten sich die Urologen mit den Therapieoptionen radikale Prostatektomie und High-End-Radiotherapie sowie mit der urologischen Rehabilitation. Zwei Satellitensymposien thematisierten neue Wirkstoffe zur Behandlung fortgeschrittener Tumorstadien.

Um einen besseren Überblick über die gewonnenen Einsichten der niedergelassenen und klinischen Urologen zu erhalten, wurden die Vorträge durch TED-Umfragen bereichert. Zudem wurden Preise für die beiden besten E-Poster auf dem urologischen Symposium in Magdeburg vergeben.

Uwe Seidenfaden



Prof. Hans-Jochen Heinze präsentierte Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel bei seinem Rundgang auf der CeBIT am Stand der Uni Magdeburg das neue Telemedizinprojekt. Foto: Nielsen Deutschland



Mit dem HOME²B+ können die Patientendaten rund um die Uhr dem behandelnden Arzt übermittelt werden. Fotos: Klinik für Neurologie

Magdeburger Wissenschaftler präsentieren Neuheit auf der CeBIT

Telemedizingerät sendet Daten rund um die Uhr zum Arzt

Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat am 16. März 2015 bei seinem Rundgang über die weltgrößte Computermesse CeBIT, deren Partnerland in diesem Jahr China ist, den Stand der Magdeburger Universität besucht und informierte sich dort über ein neuartiges Medizintechnikprojekt, das die Magdeburger Wissenschaftler in Kooperation mit dem Informations- und Konsumforschungsunternehmen Nielsen entwickelt haben und das bereits im Herbst in der Praxis eingesetzt werden soll.

Bei dem Projekt HOME²B+, Home Monitoring of Brain and Body Functions, handelt es sich um ein neues telemedizinisches Verfahren, das kontinuierlich wichtige Parameter von Gehirn und Körper – Brain and Body – zu Hause registriert, diese drahtlos in die Praxis des behandelnden Arztes sendet und dort teilweise auch automatisch analysiert. So ist der Mediziner am Computer jederzeit über den aktuellen Gesundheitszustand seiner Patienten informiert.

Hintergrund dieser innovativen Entwicklung sind die zentralen Herausforderungen, vor denen das Gesundheitssystem steht: Eine alternde, zunehmend therapiebedürftige Gesellschaft trifft auf Versorgungsengpässe bei Ärzten und Therapeuten und steigende Kosten. Durch die Telemedizin könne dennoch eine adäquate Versorgung in einem

Weitere Präsentationen der Universität Magdeburg auf der CeBIT

- Neueste Forschungsergebnisse bei Entwicklung innovativer Interaktion Mensch-Maschine
- Intelligente Rechensysteme für große Datenbanken

Beschreibungen unter „<http://www.cebit.de/aussteller/uni-magdeburg-technologie-transfer/J804560>“

finanzierbaren Rahmen erreicht werden, so Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Direktor der Universitätsklinik für Neurologie. „Unser Ansatz ist es, Teile der Diagnostik und der Überwachung von Risikopatienten aus den kostenintensiven Krankenhäusern in die Häuslichkeit zu verlagern. In Sachsen-Anhalt, wo die durch den demographischen Wandel hervorgerufenen Probleme für das Gesundheitssystem besonders gravierend sind, wollen wir daher mit einem bislang einmaligen Projekt der Telemedizin beginnen: 2.000 Patienten sollen ab dem Herbst 2015 zwei Jahre lang mit HOME²B+ versorgt werden. In einer Kooperation von niedergelassenen Neurologen, Krankenkassen, der Landesregierung und dem Unternehmen Nielsen wollen wir ein System entwickeln und testen, das speziell für die dezentrale

medizinische Betreuung älterer und kranker Menschen in diesem Land entwickelt wurde.“ Durch den Einsatz der Home²B+ Technik ist der Arzt am Computer in der Praxis jederzeit über aktuelle Ereignisse seiner Patienten informiert.

Dafür seien zwei Beispiele aufgeführt: Zwei Patienten beklagten dasselbe Symptom: Kurze Bewusstseinsstörungen und bisherige Krankenhausaufenthalte ergaben aber keine Diagnose. Unter Einsatz des Systems, das die Daten in der Häuslichkeit über einen langen Zeitraum aufzeichnet, konnte festgestellt werden:

Patient 1 hat Herzrhythmusstörungen: Das EKG setzt aus.

Patient 2 dagegen hat etwas ganz anders: Einen epileptischen Anfall: Dass EEG zeigt die typischen Potentiale.

Ein weiterer wichtiger Einsatzbereich von HOME²B+: Therapie durch Neurofeedback, z. B. bei der Lähmung durch Schlaganfall. Hier steuert der Patient durch seine Hirnaktivität eine elektrische Prothese, die seine Hand hebt. Durch kontinuierliches Feedback-Training mit dem Gerät zu Hause kann er die gestörten Nerveninteraktionen zwischen Hand und Gehirn wesentlich verbessern. Aufmerksamkeitsstörungen vor allem bei Kindern, z. B. bei der ADHS-Erkrankung gehören ebenfalls zum Therapiebereich. Auch hier kann die Effizienz des Trainings durch HOME²B+ zu Hause wesentlich verbessert werden.

Krebsberatungsstellen: Unterstützung finden und Antworten bekommen



Am 4. Februar 2015 jährte sich zum 9. Mal der Weltkrebstag mit dem Ziel, die Vorbeugung, Erforschung und Behandlung von Krebserkrankungen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Krebs ist eine Diagnose, die Betroffene und ihre Angehörigen oftmals unerwartet trifft. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus fühlen sich viele Menschen allein mit ihren Fragen, seelisch belastet und manchmal überfordert. Häufig wissen sie nicht, an wen sie sich wenden können. Krebsberatungsstellen, wie die Psychosoziale Krebsberatungsstelle in Magdeburg (mit einer Außenstelle in Burg) bieten Hilfen bei seelischen Krisen und sozialrechtlichen Fragen. Hier erhalten Krebs-Betroffene und Angehörige Hilfestellungen, um die eigene Krankheit zu bewältigen oder mit der Erkrankung von nahestehenden Menschen angemessen umzugehen.

„Nichts ist mehr wie es war!“ Für Frau M. ist eine Welt zusammengebrochen, als bei ihr vor zwei Monaten Brustkrebs diagnostiziert wurde. Mittlerweile ist sie operiert und hat mit der Chemotherapie begonnen, was für sie extrem belastend ist: ständige Übelkeit und Brechreiz. Wenn sie in das Ärztehaus hineingeht, muss sie bereits gegen den aufsteigenden Brechreiz kämpfen. Allein bei dem Gedanken an die Farbe des verabreichten Mittels, muss sich Frau M. übergeben. Die 54-jährige Büroangestellte ist kurz davor die Chemotherapie abzubrechen und das erhöhte Risiko eines Rezidivs in Kauf zu nehmen, da fällt ihr der Flyer aus dem Krankenhaus wieder ein - „Psychosoziale Krebsberatungsstelle Magdeburg“. Die Sekretärin Claudia Busch nimmt Frau M. freundlich in Empfang: „Wir unterstützen bei allen psychoonkologischen und sozialrechtlichen Anliegen und vermitteln Betroffene und Angehörige bei Bedarf weiter, z. B. an Selbsthilfegruppen, Psychotherapeuten oder Vereine.“ Frau M. nimmt die psychoonkologische Beratung in Anspruch. An mehreren Terminen wurden gemeinsam mit der Psychoonkologin Bewältigungsstrategien erarbeitet und Entspannungstechniken erlernt, so dass Frau M. diese nun selbstständig anwenden kann. Dadurch ist es Frau M. möglich geworden, die Chemotherapie und weitere ausstehende Behandlungen ohne Brechreiz und Zwischenfälle fortführen und abschließen zu können.

Kontaktdaten und Standorte der Krebsberatungsstelle:

Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Leipziger Str. 44, Magdeburg
Hs. 14, Sekretariat: R. 380
39120 Magdeburg, Tel.: 0391/6721241
Email: krebsberatung@med.ovgu.de

Außensprechstunde Universitäts-frauenklinik:
Einmal monatlich montags in den Räumen des Magdeburger Krebsliga e.V.
Gerhart-Hauptmann-Str. 35
39108 Magdeburg

Außenstelle Burg:
Einmal wöchentlich dienstags in den Räumen des „Aufbruch“ e.V.
Bahnhofstr. 7, 39288 Burg

In einem psychoonkologischen Beratungsgespräch geht es darum, Vertrauen aufzubauen und für die richtige Atmosphäre zu sorgen, um über alle Sorgen sprechen zu können. Häufig haben die Patienten starke Ängste vor der Behandlungstherapie oder vor einer



Einzelgespräch in der Magdeburger Krebsberatungsstelle, Fotos: Melitta Dybiona

Wiedererkrankung. Es besteht der Wunsch nach Unterstützung und nach praktischen Hilfen zur Krankheitsbewältigung für sich selbst und ihre Angehörigen. Es werden Hilfestellungen zum Umgang mit der Erkrankung gegeben, Ressourcen aktiviert und Perspektiven aufgezeigt, um eine bestmögliche Lebensqualität zu erhalten. Auch Sterbe- und Trauerbegleitung können die Psychologen und zertifizierten Psychoonkologen Josephine Uiffinger und Axel Thalmann geben. Die Sozialpädagogin und Psychoonkologin



Das Team der Beratungsstelle (v.l.): M. Sc. Reha-Psych. Axel Thamann, Dipl.-Psych. Josephine Uiffinger, Sozialberaterin M.A. Jana Giera, Verwaltungsfachkraft Claudia Busch und Projektleiter Prof. Dr. Jörg Frommer

Jana Giera berät bei sozialrechtlichen Fragestellungen: „Viele Menschen, die sich an uns wenden, fragen sich, ob sie ihre Arbeitsstelle verlieren, wenn sie länger krank sind und wissen nicht, auf welche Sozialleistungen sie Anspruch haben, wie eine Rehabilitationsmaßnahme zu beantragen ist oder wie ein Widerspruch bei einer Antragsablehnung zu formulieren ist.“

Individuelle Beratungen, wie Einzel-, Paar- und Angehörigengespräche sind dabei nur ein Aspekt, den Krebs-Betroffene und Angehörige in Magdeburg und Burg wahrnehmen können. Zudem werden auch Informations- und Gruppenangebote organisiert, z. B. Entspannungskurse oder Tai Chi, sowie die Teilnahmen am Familieninfotag „Aktiv gegen Krebs“ und der Aktion „Rückenwind bei Lungenkrebs“.

Die seit 2009 jährlich steigenden Beratungszahlen zeigen den psychoonkologischen Bedarf. Um diesem gerecht zu werden, wurde das Angebot der Krebsberatungsstelle seit Mai 2011 dahingehend erweitert, dass eine Außenstelle in Burg (in Kooperation mit der Selbsthilfkontaktstelle Jerichower Land) eröffnet wurde. Die anfangs einmal monatlich stattfindenden Beratungen für Krebsbe-

troffene und Angehörige wurde wegen der steigenden Inanspruchnahme auf einmal wöchentliche Beratungen erweitert. „Unser wichtigstes Ziel ist es, die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen zu verbessern“, sagt Prof. Dr. Jörg Frommer, Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Universitätsklinikum Magdeburg und Leiter der Krebsberatungsstelle.

Zur Zeit wird die Krebsberatungsstelle in Magdeburg von der Deutschen Krebshilfe im Rahmen eines Förderschwerpunktprogramms zusammen mit 22 weiteren Beratungsstellen in Deutschland finanziell unterstützt. Mit diesem Programm soll der psychoonkologischen Unterversorgung in vielen Regionen Deutschlands entgegengewirkt werden. Wenn für die Psychosoziale Krebsberatungsstelle in

Magdeburg diese Förderung 2016 zu Ende geht, ist die weitere Zukunft dieser Institution unsicher. Zurzeit fehlt in Deutschland eine Finanzierungsregelung für derartige Beratungsleistungen. Hier ist die Politik gefordert. Sie muss die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen, damit z. B. Krankenkassen ihren Beitrag für den Fortbestand von Krebsberatungsstellen in Zukunft leisten. (PM)

117. Medizinischer Sonntag

Was mein Blut mir sagen kann

Unser Blut hat vielfältige Aufgaben im Körper: Es transportiert Sauerstoff, ist wichtig für das Immunsystem und die Heilung von Wunden und reguliert die Körpertemperatur. Das Blut ist aber auch ein Spiegel der Gesundheit. Aus dem Blut lassen sich anhand verschiedener Methoden eine Vielzahl an Bluterkrankungen bestimmen.

Ein Bluttest kann Hinweise auf ganz unterschiedliche Krankheiten aufzeigen. Er gibt Aufschluss über die Anzahl und Zusammensetzung der roten und weißen Blutkörperchen und der Blutplättchen. Durch diese Untersuchung gewinnt der Arzt z. B. Hinweise auf eine Blutarmut (Anämie), Entzündung, Infektion, Störung der Blutgerinnung oder Leukämie, umgangssprachlich auch als Blutkrebs bezeichnet. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Prognose bei Leukämie sehr schlecht. Die meisten Patienten starben. „Heute ist die Prognose bei Leukämie, selbst bei der akuten Form weit besser. In den vergangenen zehn Jahren wurde eine Vielzahl von neuen Behandlungsmöglichkeiten entwickelt, die über die bekannte Chemotherapie hinausgehen und neueste Möglichkeiten der Immuntherapie und der Therapie mit Signalhemmern und Antikörpern mit einschließen“, berichtete Privatdozent Dr. Florian Heidel von der Universitätsklinik für Hämatologie und



Prof. Dr. Thomas Fischer (links) und Dr. Florian Heidel, Foto: Uwe Seidenfaden

Onkologie beim 117. Medizinischen Sonntag am 25. Januar 2015.

Bei der Auftaktveranstaltung der gemeinsamen Vortragsreihe von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum im neuen Jahr ging es um die „Spurensuche im Blut“. Am Anfang steht häufig ein normales Blutbild, das mit Hilfe des Mikroskops weiter untersucht wird. Eine Abweichung vom Normalwert lässt Rückschlüsse auf bestimmte Erkrankungen zu. Eine Blutprobe kann auch mit Immunfluoreszenz-Methoden oder mittels Gensonden-Diagnostik weiter untersucht werden,

um so die zugrunde liegende Erkrankung aufzuspüren. „Falls mit diesen Spezialuntersuchungen keine Diagnosestellung gelingt, wird häufig eine Knochenmarkuntersuchung durchgeführt. Hiermit kann direkt die Bildung der roten und weißen Blutkörperchen sowie der Blutplättchen aus den Stammzellen untersucht werden“, informierte Klinikdirektor Prof. Dr. Thomas Fischer in seinem Vortrag. Er erläuterte anhand von Fallbeispielen ganz unterschiedliche Symptome für Blutbildungsstörungen und die heutigen Möglichkeiten der Labordiagnostik des Blutes und des Knochenmarks.

Alle Vorträge im Internet unter „http://www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html“

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Fon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruck.de · www.harzdruck.com

Erfolgreich Werben?

Ihr Ansprechpartner Herr Wolfgang Schilling berät Sie gern!



Das Projektteam (v.l.): Dr. Anke Spura, Dr. Philipp Stieger, Dr. Katrin Werwick und Dr. Anna Ballaschk, Fotos: Melitta Dybiona/Prof. Thomas Lichte



Fachvortrag „Rechtlicher Rahmen Famulatur“ mit dem Juristen Tobias Brehme von der Ärztekammer Sachsen-Anhalt

Seminarreihe zur Vorbereitung der Praxisphasen im Medizinstudium

Erfolgreicher Start in die zweite Runde

Am 9. und 10. Februar 2015 fand zum zweiten Mal das Vorbereitungsseminar „Fit für Famulatur“ mit 51 Studierenden und mit Ärzten und Pflegemitarbeitern als Dozenten sowie MAMA-Tutoren statt. Die Seminarreihe wird vom „Kompetenzzentrum Lehre in der Kardiologie-klik!“/Klinik für Kardiologie, vom Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie und vom Studiendekanat der Medizinischen Fakultät geleitet. Dank der Kooperation mit der Klinik für Unfallchirurgie konnte das Programm um einen chirurgischen Schwerpunkt erweitert werden.

Wenn die Vorlesungszeit im Februar beendet ist, gehen viele Studierende nicht einfach in die Semesterferien – sie treten ihre Famulatur im Universitätsklinikum Magdeburg, in der Region oder gar im Ausland an. Die Famulatur ist nach dem Pflegepraktikum und vor dem Praktischen Jahr die Praxisphase im Medizinstudium, in der die zukünftigen Ärztinnen und Ärzte erstmalig in die ärztliche Rolle hineinschlüpfen können. Ziel ist es, Abläufe in der medizinischen Versorgung kennenzulernen und unter Anleitung erste ärztliche Tätigkeiten mit und an Patienten durchzuführen. Am Ende haben die Famu-

lantent drei Famulaturstationen in stationären und ambulanten sowie in allgemeinmedizinischen Versorgungseinrichtungen von insgesamt vier Monaten absolviert. Dieser Übergang ab dem dritten Studienjahr von vorklinisch-theoretischer Ausbildung zur klinisch-patientenbezogenen Ausbildung ist nicht selten mit einigem Lampenfieber verbunden. Auch in diesem Jahr war das Vorbereitungsseminar „Fit für Famulatur“ nach dem Pilotprojekt 2014 ein großer Erfolg. Wieder gingen mehr Anmeldungen ein, als das Seminar aufnehmen konnte; 51 Studierende nahmen am zweitägigen Seminar teil.

Blutentnahme mit MAMBA-Tutor Robert Katzer



Das Seminar ist ein Baustein im „Magdeburger Curriculum zur Praxiskompetenz“. In Workshops wurde anhand eines Fallbeispiels ein Versorgungsplan für die fiktive Patientin „Elfriede Gonschorek“ erarbeitet. Sie wurde, so die vorgegebene Problemstellung, mit Luftnot von den Rettungssanitätern in die Notaufnahme gebracht. Die Aufgabe bestand darin, für diesen internistischen Fall ein Konzept für die akut stationäre aber auch für eine weiterführende ambulante Versorgung zu entwickeln. Am zweiten Tag galt es nun, die medizinische Problemstellung, die sich nunmehr zu einem chirurgischen Fall entwickelte, zu bearbeiten. Hierfür sind Kenntnisse klinischer und interprofessioneller Arbeitsabläufe sowie ein Verständnis für die individuellen Bedürfnisse von Patientinnen



„Markt der Möglichkeiten“ (Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt und Institut für Allgemeinmedizin)



Abschlussforum der Teilnehmer

und für ein systematisches Vorgehen erforderlich. Die Workshops wurden von einem praktischen Übungsparcours ergänzt, in dem Fertigkeiten in den Bereichen medizinische Untersuchungen und Gesprächsführung aber auch Blutentnahme, Basic Life Support, Medizingeräte und Naht trainiert wurden. Bei einem OP-Besuch lernten die Studierenden die Abläufe vor Ort unter Anleitung von Chirurgen und OP-Pflegefachkräften praxisnah

kennen. Über medizinische Fragestellungen hinaus gab es weiterführende Informationsangebote: Tobias Brehme, Ärztekammer Sachsen-Anhalt, skizzierte in einem Fachvortrag den rechtlichen Rahmen zur Famulatur. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ nahmen die Studierenden die Informationsangebote zur Famulatur von Vertreterinnen der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt, des Akademischen Auslandsamtes und der

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland, der Klinik für Kardiologie und der Klinik für Unfallchirurgie sowie MLP Magdeburg in Gesprächen sehr interessiert wahr. Ein Kinoabend im Studentenclub „Kiste“ rundete das Angebot mit dem Spielfilm „Dr. Alemán“ ab.

Das Projektteam bedankt sich bei den Studierenden für ihre Teilnahme und Mitarbeit. Ein herzlicher Dank gilt außerdem allen Partnern, die nun schon im zweiten Jahr bzw. erstmals mit Fachkompetenz und Engagement diese innovative Lehrinitiative unterstützten. „Fit für Famulatur“ wurde gesponsert von MLP Magdeburg.

Dr. Philipp Stieger
Dr. Anke Spura
Dr. Katrin Werwick



Lehrverantwortliche Projektpartner „Fit für Famulatur“ 2015:

- Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie (KKAR):
Klinikdirektor Prof. Rüdiger Braun-Dullaeus, Dr. Anna Teresa Aschoff,
Dr. Philipp Stieger
- Universitätsklinik für Unfallchirurgie (KUCH):
Klinikdirektor Prof. Felix Walcher, Dr. Anne Ballaschk, Gerald Pliske
- Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie (KURO):
Dr. Daniel Schindele
- Klinik für Geriatrie, Pfeiffersche Stiftungen:
Klinikleiter Dr. Gernot Heusinger von Waldegg
- Institut für Allgemeinmedizin (IALM):
Institutsdirektor Prof. Thomas Lichte, Annette Henniges
- Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie (IKCP):
Prof. Andreas Gardemann
- Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (ISMG):
Dr. Anke Spura
- Klinikpflegedienst:
OS Nancy Fiedler (Pflegetdienstleitung); Sr. Sandra Schourek,
Pfleger Marco Ulfig (KKAR); Pfleger Marco (KUCH); Sr. Theresia Walcher
- Skillslab MAMBA:
Tutor Robert Katzer, Tutorin Laura Marquardt
- Studiendekanat Medizinische Fakultät (SDEK):

Die Seminarreihe zur Vorbereitung der Praxisphasen an der Medizinischen Fakultät wird vom 9. bis 13. November 2015 mit der Seminarwoche „Fit für PJ!“ fortgesetzt. Informationen hierzu können Sie von der Projektleitung erhalten.

Studieren im Ausland



Stefanie Sasaki-Sellmer koordiniert die internationalen Beziehungen im Akademischen Auslandsamt der Medizinischen Fakultät und betreut ausländische Studierende. Fotos: Melitta Dybiona

Viele Studierende spielen mit dem Gedanken, im Ausland zu studieren oder ihr Praktisches Jahr bzw. die Famulatur dort zu verbringen. Auf dem Mediziner-Campus ist bei solchen Angelegenheiten das Akademische Auslandsamt im Haus 2/Zi. 224 der richtige Ansprechpartner. Das Auslandsamt koordiniert die internationalen Beziehungen der Fakultät: Es knüpft Kontakte zu ausländischen Universitäten und initiiert neue Kooperationsabkommen und Austauschprogramme. Es berät sowohl die deutschen Studierenden, die einen Teil ihres Studiums im Ausland verbringen möchten, als auch die ausländischen Studierenden, die an unsere Fakultät kommen. Wir haben die Koordinatorin für Internationale Beziehungen im Akademischen Auslandsamt, Stefanie Sasaki-Sellmer, zu einem Interview geladen, um alles Wissenswerte zu dem Thema zu erfahren.

Frau Sasaki-Sellmer, was können die Studenten, die ins Ausland wollen, bei Ihnen erwarten?

Sasaki-Sellmer: Ich berate alle Studierenden, die entweder alleine einen Aufenthalt im Ausland organisieren oder über ein Austauschprogramm der Medizinischen Fakultät den Aufenthalt planen. Im Beratungsgespräch werden dann alle offenen Fragen geklärt, aber auch Unterlagen zusammen auf Vollständigkeit geprüft, oft helfe ich auch mit Empfehlungsschreiben weiter. Prinzipiell können Studierende über die Austauschprogramme unserer Fakultät eine sehr gute, niedrigschwellige Möglichkeit erwarten,

Kontakt:

Akademisches
Auslandsamt/Haus 2
Stefanie Sasaki-Sellmer
„<http://www.med.uni-magdeburg.de/aaa>“

ins Ausland zu gehen. Dabei ist wesentlich weniger organisatorischer und finanzieller Aufwand erforderlich, als wenn man sich den Aufenthalt im Ausland komplett selbst organisiert.

Was muss bei einer Bewerbung für ein Austauschprogramm der Medizinischen Fakultät beachtet werden?

Sasaki-Sellmer: Die Bewerbungsfrist für ein Austauschprogramm der Medizinischen Fakultät ist immer der 15. Januar eines Jahres für das darauffolgende Akademische Jahr. Zunächst muss man bis zur Bewerbungsfrist einen Antrag für das jeweilige Programm (in der EU über "ERASMUS", außerhalb der EU über "WELTWEIT") beim Akademischen Auslandsamt einreichen und das mit allen notwendigen Unterlagen. Dann folgt ein Auswahlgespräch der Kommission für Internationale Beziehungen. Einige Tage nach dem Gespräch erhält man eine Antwort, ob man für das Austauschprogramm ausgewählt worden ist. Nachdem die Studierenden für die Teilnahme am Austauschprogramm ausgewählt wurden, werden sie vom Akademischen Auslandsamt an der Partneruniversität nominiert und müssen dort eine offizielle Bewerbung einreichen.

Welche Tipps haben Sie für Studierende?

Sasaki-Sellmer: Man sollte sich im Vorfeld über die notwendigen Sprachkenntnisse sowie die mögliche finanzielle Förderung informieren und diese rechtzeitig beantragen. Die jeweilige Unterrichtssprache sollte vor dem Aufenthalt und natürlich vor Ort weitergelernt werden, damit die Herausforderungen des Auslandsaufenthaltes zumindest im Bereich Sprache minimiert werden können. Das Sprachzentrum unserer Universität bietet Sprachkurse für viele Sprachen an u. a. auch „English for Medicine“. Jeder Auslandsaufenthalt ist mit besonderen Risiken verbunden. Einige Beispiele hierfür sind Krankheiten, Infektionsrisiken, Unfälle, Kriminalität und Gewalt, Naturkatastrophen, Sachschäden aller Art. Alle Studierenden, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen, sollten sich aus diesem Grunde gründlich über die besonderen Risiken des Gastlandes informieren, z. B. auf den Internetseiten des Auswärtigen Amtes oder bei Informationsdiensten zu Reisemedizin. Die Medizinische Fakultät Magdeburg kann ihren Studierenden keinen Schutz vor diesen Risiken bieten. Diese sind selbst verantwortlich, für ausreichenden Versicherungsschutz wie Auslandsrankenversicherung, Unfallversicherung usw. zu sorgen. Informieren Sie sich daher rechtzeitig über Fristen, Unterlagen, Visa, finanzielle Absicherung, Versicherungen und reichen Sie rechtzeitig korrekte und vollständige Unterlagen ein.

Warum empfehlen Sie den Studenten, ins Ausland zu gehen?

Sasaki-Sellmer: Ein Studienaufenthalt im

Ausland bietet unseren Studierenden die Möglichkeit, ein anderes Land, eine andere Kultur und sich selbst kennenzulernen. Sie begegnen Menschen mit anderen Denkweisen und erfahren, wie anders ein Studien- und Gesundheitssystem sein kann. Sie können hierdurch lernen, Gewohntes in Frage zu stellen und die eigene Persönlichkeit in vielerlei Hinsicht weiterzuentwickeln. Sie können Ihre Sozialkompetenzen wesentlich erweitern, z. B. die Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen und dem Gegenüber Verständnis entgegenzubringen. Daneben werden außerdem Eigenverantwortung und Selbständigkeit, Kritikfähigkeit sowie Flexibilität und Offenheit trainiert. Eigenschaften also, die für den ärztlichen Beruf sehr wichtig sind.

Welche finanziellen Hilfen gibt es, die in Anspruch genommen werden können?

Sasaki-Sellmer: Es gibt verschiedene Fördermöglichkeiten für Auslandsaufenthalte. Informationen dazu gibt es unter: <http://www.go-out.de>. Die Bundesvereinigung Medizinstudierender in Deutschland (BVMD) vermittelt Famulaturplätze im Ausland. Die BVMD zahlt Reisekostenzuschüsse für einige – in der Regel außereuropäische – Länder. Weiterhin vergibt der DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) Stipendien für Auslandsaufenthalte. In Europa können PJ-Aufenthalte und Famulaturen mit einer Mindestdauer von 60 Tagen über das Leonardo-Programm (<http://www.leonardo.ovgu.de/>) gefördert werden. Auch Studierende, die für ihr Studium in Deutschland keine Bafög-Förderung erhalten, können unter Umständen Auslands-Bafög bekommen. Diese Fördermöglichkeiten sind jedoch in der Regel nicht kostendeckend. Je nach Ausland können die Lebenshal-

tungskosten höher sein als hierzulande und natürlich sollte man auch für private Freizeitaktivitäten ein Budget einplanen.

Dürfen sich die Studierenden selber aussuchen, wie lange sie ins Ausland gehen?

Sasaki-Sellmer: Bei einem Studienaufenthalt zwischen dem 3. und 5. Studienjahr empfehlen wir einen Aufenthalt von einem, besser aber zwei Semestern. Denn man braucht erfahrungsgemäß zunächst einige Monate, um im neuen Umfeld „anzukommen“, sich einzuleben, sprachlich Erfahrungen zu sammeln und die Zeit auch zu genießen. Bei den PJ-lern ist die Zeit von vornherein begrenzt, da sie nur jeweils vier Monate bleiben dürfen, weil noch weitere PJ-Tertiale abzuleisten sind.

Welche Länder sind gefragt?

Sasaki-Sellmer: Innerhalb der EU ist u. a. Frankreich sehr beliebt und weltweit die englischsprachigen Länder. Momentan laufen 16 Kooperationen in 14 Ländern. Das Spannende ist, dass man heutzutage auch in Ländern wie Litauen, Polen, Bulgarien oder Tschechien die Lehrinhalte auf Englisch studieren kann. Außerdem haben Studierende unserer Fakultät auch die Möglichkeit, ihr Fernweh an exotischeren Destinationen wie beispielsweise Chile, Mexiko, Japan oder Vietnam zu stillen.

Bleiben die Studenten während des Aufenthalts mit Ihnen in Kontakt?

Sasaki-Sellmer: Viele Studierende schreiben mir, wenn sie gut angekommen sind oder berichten zwischendurch über ihre Erfahrungen. Es ist mir sehr wichtig, den Studierenden das Gefühl zu vermitteln, dass ich auch während ihres Auslandsaufenthalts für sie da bin.

Werden die Studienleistungen aus dem Aus-



Stefanie Sasaki-Sellmer

land hier auch anerkannt?

Sasaki-Sellmer: Art und Dauer von erbrachten Leistungen müssen bei allen Auslandsaufenthalten belegt werden. Für Pflegepraktikum, Famulatur und PJ gibt es die üblichen Bestätigungsformulare auch in fremdsprachigen Versionen. Die Anerkennung von Studienleistungen bei Teilnahme am ERASMUS-Programm (EU) und am Weltweit-Programm (außerhalb EU) ist geregelt, so dass bei gleichwertigen Studieninhalten die entsprechenden Äquivalenzbescheinigungen ausgestellt werden können.

Wie können Studierende von den Erfahrungen derer profitieren, die bereits dort waren?

Sasaki-Sellmer: Im Auslandsamt können Sie Kontaktinformationen von Studierenden bekommen, die schon im Ausland waren und ihre Einwilligung dafür gegeben haben. Weiterhin bieten wir Informationsveranstaltungen und in Kooperation mit der Fachschaft auch einen Auslandsabend an, bei dem u. a. Studierende, die im Ausland waren, über die jeweiligen Austauschmöglichkeiten berichten.

Jacqueline Heß

Austauschprogramme der Medizinischen Fakultät, Grafik: Madlen Huckauf



Niederlande, Österreich, Italien, Frankreich, Litauen, Türkei, Tschechien, Polen, Bulgarien, USA, Mexiko, Chile, Vietnam, Japan



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB)
- Degenerative Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompresse, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



Gute Behandlungserfolge bis ins hohe Lebensalter



Oberärztin Dr. Imke Galazky während ihres Vortrages, Fotos: Melitta Dybiona

Zahlreich erschienen waren Gäste, Betroffene sowie Interessierte, am 21. Januar 2015 zum alljährlichen Patienten-Seminar, zu dem von der Klinik für Neurologie und Stereotaktische Neurochirurgie eingeladen wurde. Der Fokus der diesjährigen Veranstaltung lag auf der Behandlung von Tremor mit der Hirnschrittmachertherapie.

Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Jürgen Voges, Direktor der Klinik für Stereotaktische Neurochirurgie, eröffnet. Er berichtete von der erfreulichen Zunahme der Leistungszahlen in den letzten Jahren und dem damit verbundenen notwendigen Zuwachs der Mitarbeiter. Er nutzte dieses Forum und stellte die neuen Mitarbeiter der Stereotaktischen Neurochirurgie vor.

In ihrem Vortrag gab Dr. Imke Galazky, Oberärztin der Klinik für Neurologie und Leiterin des Bereiches für Bewegungsstörungen, einen kurzen Überblick über die Historie der Tiefen Hirnstimulation. Diese „junge“, aber etablierte Behandlungsmethode ist ein operativer Eingriff, der sich im Vergleich zu den früheren ablativen Verfahren durch seine Reversibilität unterscheidet. 1995 wurde das Verfahren in Europa zur Behandlung von Tremor zugelassen, in Folge dann 1998 für Parkinson, 2006 für Dystonie und 2010 für die Behandlung von Epilepsie. Dr. Galazky ging auf die Beschreibung der Funktionsweise der THS ein und stellte dabei heraus, dass während der OP eine multimodale Testung mithilfe bildgebender Verfahren, Ableitungen von Zellaktivität und der Testung am wachen



Klinikdirektor Prof. Jürgen Voges (links) stellte das Team der Arbeitsgruppe Stereotaktische Neurochirurgie vor.

Patienten für die erfolgreiche Platzierung der Elektroden der Hirnstimulation unumgänglich seien. Anschließend demonstrierte Dr. Galazky anhand von Bildmaterial die Therapieeffekte stimulierter Patienten. Es wurden Daten vorgestellt, die zeigen, dass auch Patienten im höheren Lebensalter von der Behandlung profitieren. Vor allem bei älteren Patienten nahmen seelische Belastungen ab.

Abschließend erläuterte Sylke Specht, Parkinson-Fachschwester des Teams, wie Patienten sich nach einer OP am besten verhalten sollten in Bezug auf körperliche Belastungen und in speziellen Situationen im Haushalt und im Arbeitsumfeld.

Insgesamt wurde die Veranstaltung von dem Publikum sehr interessiert aufgenommen. In einer anregenden Diskussion wurden viele Fragen gestellt, auch Patienten berichteten von ihren eigenen Erfahrungen mit der Tiefen Hirnstimulation. Interessierte Betroffene hatten zum Ende die Möglichkeit für ein individuelles Beratungsgespräch.

Ögelin Düzel

Krankenpflege auf Augenhöhe

Ein inhaltlich breit gefächertes Programm mit acht Vorträgen aus ebenso vielen Fachrichtungen erwartete die Teilnehmer beim diesjährigen Pfl egetag der Chirurgischen Uni-Kliniken am 11. März 2015. Es war bereits das 20. Treffen und gehört zum festen Angebotsspektrum der Fortbildungsveranstaltungen für Pflegekräfte der stationären, ambulanten und OP-Bereiche des Universitätsklinikums sowie weiterer Krankenhäuser der Region und der ambulanten Pflegedienste Sachsen-Anhalts. Über eine große Besucherresonanz auf dieses Angebot konnten sich die Organisatoren auch beim Jubiläumstreffen freuen.

„Der medizinische Fortschritt, der demographische Wandel, aber auch die zunehmende Ökonomisierung im Gesundheitswesen stellen neue Herausforderungen sowohl an das ärztliche Personal wie auch an unsere

in der Viszeralchirurgie, was nur durch das engagierte Miteinander aller beteiligter Berufsgruppen möglich war.

Unter der Moderation von Frank Güllmeister, Pflegedienstleiter am UKMD, wurde als erster Referent des Pfl egetages OA Dr. Stefan Piatek aus der Universitätsklinik für Unfallchirurgie begrüßt. In seinem Beitrag stellte er aktuelle Aspekte der Traumatologie der Brust- und Lendenwirbelsäule ausführlich dar. Die 179 Teilnehmer des Pfl egetages verfolgten interessiert, welche Fortschritte in den letzten Jahren in diesem Spezialgebiet erzielt worden sind.

Der anschließende Beitrag von OÄ Dr. Silke Altmann, Universitätsklinik für Plastische-, Ästhetische und Handchirurgie, befasste sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Plastischen Chirurgie. Sie schilderte dem Publikum anhand zahlreicher Beispiele, wie

Prof. Dr. Thomas Bürger, Chefarzt der Gefäßchirurgie am Diakonissen-Krankenhaus in Kassel, widmete seinen Beitrag dem Thema „Individualisierte Wundtherapie“. In seinen Ausführungen machte er deutlich, dass Wundheilungsstörungen bei seltenen Erkrankungen der Gefäße eine interdisziplinäre Behandlung bedürfen, wenn die initiale Wundbehandlung nicht erfolgreich ist.

Während eine kurzen Pause hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich auf einer Industrieausstellung über Produktneuheiten und Innovationen aus dem medizinischen Bereich zu informieren.

Im zweiten Teil der Veranstaltung schilderte als erster Referent PD Dr. Daniel Baumunk aus der Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie eindrucksvoll die moderne Behandlung des Prostatakarzinoms. Um den Erkrankten ein möglichst breites Spektrum zur Behandlung bösartiger Krebstumore an der Prostata anbieten zu können, setzt die Klinik seit 2014 mit dem „Focal One“ ein neues roboterassistiertes System ein. Dieses ist eine hochkomplexe Weiterentwicklung des hochintensiven fokussierten Ultraschalls (HIFU). Bei diesem Verfahren werden Ultraschallwellen auf mehrere kleine Brennpunkte in der Prostata fokussiert. Dort wird die Energie in Hitze umgewandelt und der Krebs wird bei Temperaturen von bis zu 80 Grad Celsius zerstört.

OA Dr. Holm Eggemann, Universitätsfrauenklinik, befasste sich in seinem Referat mit den operativen Therapien beim Mammakarzinom. Die operative Therapie dieses Karzinoms hat sich durch Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen und neuer technischer Möglichkeiten in den letzten Jahren weiterentwickelt. Die Anwendung des Ultraschalls während der Operation zur besseren Darstellung des Tumors ist dafür ein Beispiel. Hierdurch können Brusttumore sicherer und Folgeoperationen vermieden werden. Ein weiterer Schwerpunkt seines Vortrages waren Möglichkeiten zum Wiederaufbau einer Brust.

Prof. Dr. Thomas Schneider, Universitätsklinik für Neurochirurgie, referierte im anschließenden Beitrag über aktuelle Aspekte der Behandlung von Hirntumoren. Detailliert ging er in seinem Vortrag auf die Operationsmethoden wie der Mikrochirurgie, Stereotaxie und Endoskopie ein. Die Mikrochirurgie stellte er dabei als wesentliche Säule der multimodalen Gliomtherapie dar. Zudem

Chirurgischer Pfl egetag 2015, Fotos: Melitta Dybiona



Pflegemitarbeiter“, betont Dagmar Halangk, Pflegedirektorin des Uni-Klinikums. „Der Chirurgische Pfl egetag hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten als ein wichtiges Forum bewährt, um sich neuestes medizinisches Wissen fächerübergreifend anzueignen und mit Kollegen auszutauschen.“

Prof. Dr. Christiane Bruns, Direktorin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, begrüßte die Teilnehmer und betonte, wie unverzichtbar eine enge Zusammenarbeit zwischen Pflegemitarbeitern und Ärzten sei. Als aktuelles Beispiel dafür nannte sie die Einrichtung einer Intermediate Care Station

die Folgen von Tumoren, Trauma, Infektionen und Fehlbildungen sowie Veränderungen, die durch altersbedingte Vorgänge entstanden sind, operativ behandelt werden können. Als Zielstellung für den Plastischen Chirurgen steht dabei die Harmonisierung der äußeren Erscheinung des Patienten im Vordergrund. Der Vortrag von OÄ Dr. Mareike Alter, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, stand unter dem Thema Hauttumore und chronische Wunden. Dabei stellte sie beispielweise dar, wie verschiedene Phasen von Hauttumoren als eine chronische Wunde, andererseits aber auch chronische Wunden als Tumore erscheinen können.



wies er auf die zunehmend größere Bedeutung der molekularen Marker und damit das Stichwort für die Zukunft: „individualisierte Therapie“ hin.

Der abschließende Vortrag des Referenten Rolf-Udo Bücherl, OCT GmbH Merseburg, behandelte das Thema Stress. Unter dem Titel „Gelassen und sicher im Stress“ wurden besondere Belastungen der Pflege wie Schichtarbeit und wachsende Arbeitsverdichtung dargestellt. Darauf aufbauend schilderte der Referent, wie man das eigene Stressgeschehen besser kennenlernt und welche

Optionen zur Stressbewältigung angewandt werden können.

Alle Vorträge wurden von den Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt, auch die Möglichkeit, den Referenten Fragen zu stellen, wurde intensiv genutzt. Dass der überwiegende Teil der Vorträge von Professoren und Oberärzten gehalten wurde, zeigte erneut deutlich, wie sehr das Verhältnis der Ärzteschaft zur Pflege von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Einer schönen Tradition folgend, füllten auch beim 20. Chirurgicalen Pfllegetag die Teil-

nehmer gern die bunte Spendenbox, deren Einnahmen den Mädchen und Jungen der Kinderdorffamilie Meininger vom Albert Schweitzer Familienwerk zugute kommen werden.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern, Referenten und Organisatoren und freuen uns, diese Veranstaltungsreihe auch in Zukunft fortführen zu dürfen.

Frank Güllmeister

Grundschüler überreichten 500 Euro-Scheck

Spende für die Schnobbl-Station der Uni-Augenklinik



Große Aufregung herrschte kurz nach den Winterferien bei den Mädchen und Jungen der Klasse 3e der Grundschule Ottersleben: Auf dem Stundenplan stand ein Besuch der Universitätsaugenklinik Magdeburg. Und dafür gab es einen besonderen Grund, denn die Kinder hatten sich bei Klinikdirektor Professor Hagen Thieme angemeldet, um einen Scheck in Höhe von 500 Euro für die Schnobbl-Station (Station 10) zu überreichen.

Im Dezember hatte die Klassenlehrerin Bärbel Dammering die Idee, bei der Ausgestaltung des kurz zuvor gegründeten Kinder-Glaukom-Zentrums der Klinik behilflich zu sein. Von den Schülern gab es dafür tatkräftige Unterstützung und schöne Aktionen. Sie führten ein Weihnachtsmärchen auf, organisierten einen Kuchenbasar und sammelten Geld mit Altpapier. Im Ergebnis dessen kam die beachtliche Summe von 500 Euro zusammen. Prof. Thieme freute sich sehr über die großzügige Zuwendung: „Unser Dank gilt allen Kindern und Frau Dammering für dieses tolle Engagement“. Der Klinikdirektor zeigte den Kindern die Schnobbl-Station und die Kinderspielecke, für die von der Spende nun



Klinikdirektor Prof. Dr. Hagen Thieme freute sich über die schöne Idee seiner jungen Besucher. Foto: Nicole Klehm

neues Spielzeug gekauft werden kann. Beim Rundgang durch die Station begegnete den Kindern auf Aufklebern und den Wänden überall „Schnobbl“.

Die Kuschelfigur ist fester Bestandteil des 'DOLORES'-Konzepts im Kinder-Glaukom-Zentrum der Klinik, das speziell für Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren und deren Eltern entwickelt wurde, um ihnen einen

möglichst stressfreien Klinikaufenthalt zu ermöglichen und Schnobbl steht bei diesem Konzept im Mittelpunkt.

Nähere Auskünfte gibt es auch auf der Website: <http://www.kaug2.ovgu.de/Kinderglaukom.html>

Allergien sind weiter auf dem Vormarsch

Knapp jeder dritte Deutsche leidet an einer Allergie und die Zahl wächst weiter. Doch was genau führt zu einer Allergie – und lässt sich etwas dagegen tun? Die Auslöser sind vielfältig und reichen von Pflanzenpollen über Milben und Tierhaare bis hin zu Insektengiften und Lebensmitteln wie Nüssen, Eiern oder Milch. Besonders oft wird heute Heuschnupfen diagnostiziert.

Der Organismus reagiert zum Beispiel mit Niesen, Atemnot, Schnupfen, Haut- oder Augenentzündung. Auch juckende Quaddeln und Ekzeme auf der Haut können auf eine allergische Reaktion hinweisen. „Im schlimmsten Fall kommt es zu einem allergischen Schock, der sogar zum Atem- und Kreislaufstillstand führen kann“, berichtete Prof. Dr. Jens Schreiber, Chefarzt des Bereiches Pneumologie, beim 118. Medizinischen Sonntag am 1. März 2015, der sich mit dem Thema „Allergisches Asthma, Neurodermitis und weitere allergische Hautsymptome“ befasste.



PD Dr. Andreas Ambach (l.) und Prof. Dr. Jens Schreiber,
Foto: Uwe Seidenfaden

Am Magdeburger Uniklinikum wurde Ende 2013 in enger Zusammenarbeit mit niedergelassenen Allergologen ein „Klinisches Kompetenzzentrum Allergologie Sachsen-Anhalt (KASA)“ eingerichtet, um flächendeckend bei der Diagnostik und Behandlung schwerwiegender und komplizierter Fälle eine fachliche Unterstützung auf höchstem medizinischen Niveau zu ermöglichen. Kooperationspartner im Zentrum sind folgende Fachrichtungen: Pneumologie, Dermatologie, HNO, Pädiatrie, Arbeitsmedizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Immunologie und Gastroenterologie.

Anzeige



Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.



Ideale Alternative zum Hotel:
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112
www.residenz-sonnenhof.de

Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben

Die Beschwerden treten in den meisten Fällen sofort auf. Demgegenüber gibt es eine sogenannte Spättyp-Allergie. Diese betrifft alle Formen der Kontaktallergien, wie beispielsweise die Reaktion auf Chrom, Kobalt, Latex, Nickel oder Duftstoffe. Oft beginnt es mit Jucken und Rötungen, kann sich aber bis zum schweren Hautekzem entwickeln. Diese Unverträglichkeit kann bis zur Berufsunfähigkeit führen, sei es im Friseursalon, auf der Baustelle oder in der Kfz-Werkstatt, auf der Pflegestation oder an der Frischetheke.

Begründet liegt dies in einer überzogenen Abwehr- oder Fehlregulation des Immunsystems. Anzahl und Herkunft der auslösenden Stoffe sind kaum überschaubar. Entsprechend schwierig ist mitunter die Diagnose. Festsustellen ist dies nur mit einem ausführlichen Arzt-Patienten-Gespräch und speziellen Untersuchungen, z. B. einem „Epikutantest“.

Wie erfolgt angesichts dieser Vielfalt die Diagnostik und wie sind die Chancen einer erfolgreichen Behandlung? „Am besten ist es, den Kontakt mit den beschwerdeauslösenden Stoffen zu vermeiden, allerdings ist dies im normalen Lebensalltag meist nicht realisierbar“, so Privatdozent Dr. Andreas Ambach von der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie. In den vergangenen Jahrzehnten führten Fortschritte in der Erforschung des Immunsystems zu neuen Erkenntnissen, doch trotz neuer Therapieansätze sind Allergien nach wie vor nicht heilbar, jedoch symptomatisch mit Tabletten, Nasensprays oder Tropfen schon gut behandelbar. Eine etablierte Behandlungsmethode, die sich auf die Ursache der Allergien konzentriert, ist die Hyposensibilisierung (spezifische Immuntherapie), die über 3-5 Jahre durchgeführt wird.



Fachlicher Austausch von Neurowissenschaftlern und Hausärzten

Demenzerkrankungen in Forschung und Praxis

Das Projektteam (v.l.): Prof. Markus Herrmann, Julia von Hintzenstern, Dr. Astrid Eich-Krohm, Yvonne Marx und Prof. Bernt-Peter Robra, Fotos: Melitta Dybiona

Zu einem fachlichen Austausch mit Hausärzten aus Sachsen-Anhalt hatten die Wissenschaftler des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE Magdeburg) am 25. Februar 2015 eingeladen. Basis dieses Austauschs bildeten erste Erkenntnisse des Projektes NEUROTRANS (Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, FZ 01GP1307) unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Herrmann, Institut für Allgemeinmedizin, und Prof. Dr. Bernt-Peter Robra, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie.

Das Projekt erforscht seit Oktober 2013 Ansätze, um einen Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die hausärztliche Praxis zu ermöglichen. Gleichzeitig soll hinsichtlich relevanter Aspekte und limitierender Faktoren in der Erkennung und Behandlung demenzieller Erkrankungen ein (Rück-)Transfer aus der Praxis in die Wissenschaft sichergestellt werden. Dazu wurden Interviews mit niedergelassenen Hausärzten geführt und ihre Erfahrungen in Fokusgruppen eruiert. Ziel der letzten Phase des Projektes ist eine gemeinsame Diskussion von Hausärzten und Forschern.

Während die Forschung nach Ansätzen sucht, den Verlauf demenzieller Erkrankungen zu verlangsamen oder aufhalten zu können, sind Hausärzte die erste und wichtigste Anlaufstelle bei Verdachtssymptomen und bei der Betreuung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Forschende Institutionen und Hausärzte agieren bisher getrennt. Bei Prävention, (Früh-)Erkennung und Behandlung demenzieller Erkrankungen können sie gemeinsame Forschungsinteressen entwickeln.

Daher erläuterte Prof. Herrmann den teilnehmenden Hausärzten und Kollegen der Neurologie zuerst den Hintergrund des Projektes und Dr. Astrid Eich-Krohm, Projektkoordinatorin, erläuterte erste NEUROTRANS-Ergebnisse mit dem Fokus der Situation der Hausärzte. Ergänzend dazu stellte Prof. Dr. Notger Müller, DZNE Magdeburg, die ideale und die wirkliche Versorgungssituation von Menschen mit Demenz dar. Prof. Dr. Emrah Düzel vertrat als Standortsprecher des DZNE



An dem Symposium nahmen Klinikärzte, Hausärzte und Wissenschaftler der Uni Magdeburg und des DZNE teil.

die Aspekte der Forschung und informierte zu Interventionen bei Demenzerkrankungen. In der abschließenden Kerndiskussion unter der Leitung von Prof. Herrmann war es möglich, Fragen der Hausärzte zu klären und ihre praxisnahe Sichtweise zu möglichen Forschungsvorhaben in der hausärztlichen Praxis zu erfahren. Großes Interesse wurde am Angebot der Gedächtnissprechstunde des DZNE und den Möglichkeiten ihrer Inanspruchnahme deutlich.

Yvonne Marx

Bluten für den 1. FC Magdeburg

„50 Jahre + 50 Gute Taten = 100 % 1. FC Magdeburg“, so das Motto einer Initiative des Fanclubs „TEXAS Family“, anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Magdeburger Fußballclubs. Wer Blut spendet, rettet Leben und vollbringt damit ganz sicher eine sehr gute Tat, dachte sich Fanclubmitglied Heiko Primus und organisierte, sehr zur Freude von Blutbankchef Prof. Dr. Marcell Heim und seinem Team, eine gemeinsame Blutspende-Aktion der „TEXAS Family“. Damit verbunden wird gleich eine weitere gute Tat, denn die erhaltene Aufwandspauschale geht als Spende für die Aktion „Gesunde Ernährung – 1 Obstkorb“ an einen Kinderhort.

Eine tolle Aktion, mit der Fanclub Präsident Jan Adam und seine Mitstreiter auch andere Fanclubs und Fans zum Mitmachen aufrufen, sich aktiv für soziale Ziele zu engagieren.



Janet Stacke, Thomas Stacke, Dirk Thiel, Bernd Peters, Jan Adam, Nico Fischer, Jens Gast und Heiko Primus (v.l.), Text und Foto: Silke Schulze

Anzeige



**Für die größte Zielgruppe der Welt gebaut:
Menschen mit Emotionen.**

Bei uns im Porsche Zentrum Magdeburg.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



PORSCHE

Porsche Zentrum Magdeburg

Sportwagenzentrum Magdeburg GmbH
Werner-von-Siemens-Ring 5a
39116 Magdeburg
Tel.: +49 391 662911-0
Fax: +49 391 662911-9

www.porsche-magdeburg.de

Porsche Modelle (ohne Plug-in-Hybrid-Modelle) Kraftstoffverbrauch (in l/100km): kombiniert 12,7-6,1; CO₂-Emissionen: 296-159 g/km; Plug-in-Hybrid-Modelle: Kraftstoffverbrauch (in l/100 km): kombiniert 3,4-3,0; CO₂-Emissionen: 79-70-g/km; Stromverbrauch: kombiniert 20,8-12,7 kWh/100 km

Lions helfen der Stammzellspenderdatei

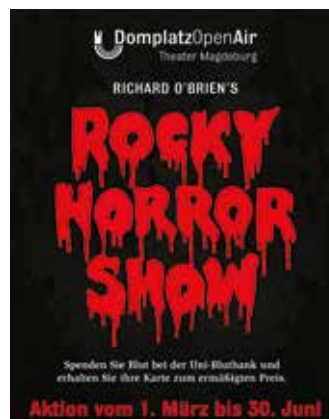
Einen Scheck in Höhe von 3.200 Euro überreichte Dr. Ansgar Bredenfeld, Präsident des Magdeburger Lions Clubs Kaiser Otto I., an Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell Heim und Dr. Andreas Parkner, Leiter der Stammzellspenderdatei des Universitätsklinikums. Mehr als 3.000 Bücher wurden beim vorweihnachtlichen Bücherverkauf der Lions im Allee-Center von den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern gemeinsam mit den LEOs, dem Jugendverband des Clubs, zu Gunsten der Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. verkauft. Das Geld ist für den weiteren Ausbau der fast 38.000 typisierten Spendenwilligen aus Sachsen-Anhalt umfassenden Spenderdatei bestimmt, damit auch in Zukunft für Menschen, die sich als potentielle Stammzellspender in die Datei der Universitätsblutbank eintragen lassen, die Ersttestung finanziert werden kann.



Prof. Dr. med Marcell Heim, Dr. Andreas Parkner und Dr. Ansgar Bredenfeld (v.l.),
Text und Foto: Silke Schulze

Mit Blutspenden zum Domplatz Open Air

Ein tolles Angebot für alle Freunde der ROCKY-HORROR-SHOW! Ab sofort gibt es als Dankeschön für den lebensrettenden Aderlass in der Uni-Blutbank einen Preisnachlass beim Kauf von Karten für das Domplatz Open Air. Die Aktion läuft noch bis Ende Juni, aber rechtzeitiger Kauf lohnt sich. Erfahrungsgemäß sind die Karten für das Kult-Musical heiß begehrt. Die Gutscheine und weitere Infos gibt es bei der Anmeldung zur Blutspende!



Auf zu neuen Ufern!

Eine neue Fotoausstellung mit dem Titel „Auf zu neuen Ufern“ ist ab 10. April im Institut für Transfusionsmedizin zu sehen. Diesmal widmet der Arbeitskreis Fotografie seine Aufmerksamkeit dem Thema „Brücken“. Ob aus Holz, Naturstein, Beton oder Stahl – Brücken verbinden Straßen, Inseln, Länder und sogar Kontinente. Sie führen über Abgründe, reißende Ströme oder kleine Bäche und helfen, Trennendes zu überwinden, Umwege zu vermeiden, Zeit zu sparen. Eine Auswahl dieser faszinierenden Bauwerke ist zu den Öffnungszeiten der Uni-Blutbank, montags und donnerstags von 7.00 bis 12.00 Uhr, dienstags und mittwochs von 11.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 9.00 bis 15.00 Uhr sowie jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr im Haus 29 zu sehen. (Foto: Sabine Demarczyk)



Eigenversorgung der Frauenklinik mit Strom und Wärme

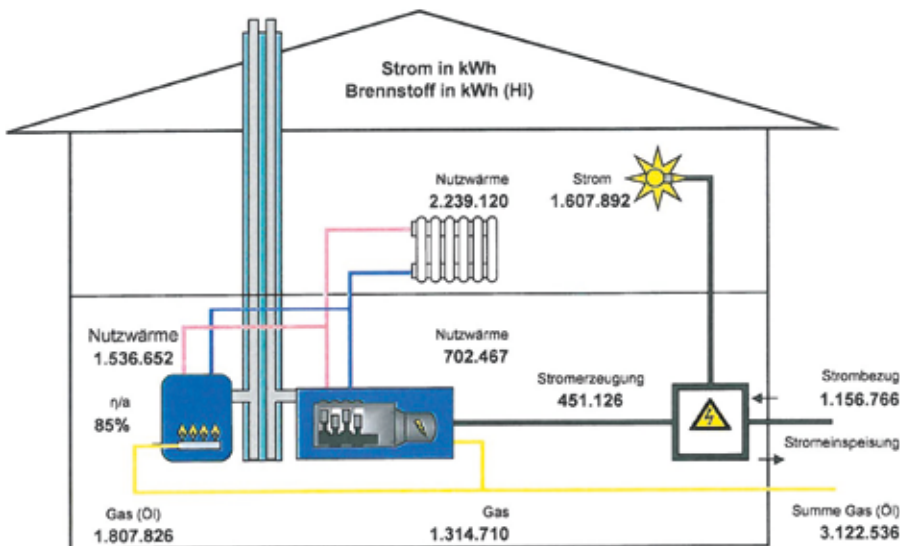
Auf dem Gelände der Universitätsfrauenklinik in der Gerhart-Hauptmann-Straße wurde zum Jahresende ein Blockheizkraftwerk auf Erdgasbasis in Betrieb genommen. Ein Blockheizkraftwerk besteht prinzipiell aus einem Verbrennungsmotor, mit dessen Hilfe bei der Verbrennung von Erdgas oder Erdöl kostengünstig Strom hergestellt wird. Gleichzeitig fällt Wärme zur Eigenversorgung an. Bisher erfolgte die Wärmeerzeugung über eine Niedertemperaturheizkessel-Wärmeerzeugungsanlage, die Elektroenergie wurde zu 100 Prozent eingekauft.

Durch das neu installierte Blockheizkraftwerk kann die Versorgung dieser Liegenschaft mit der benötigten Energie anteilig zu ca. 31 % mit Strom und zu 28 % mit Wärme kostengünstiger abgedeckt werden. Es ist zu erwarten, dass die Betriebskosten um jährlich ca. 51 T€ brutto gesenkt werden können.

Durch den Einsatz dieser innovativen Technologie wird ein schonender Umgang mit den endlichen Energiereserven erreicht. Weiterhin wird der jährliche CO₂-Ausstoß der Wärmeversorgungsanlage um ca. 167 Tonnen gesenkt, so dass damit auch ein Beitrag zum vorbeugenden Umweltschutz, u. a. durch die Abgasentlastung der Innenstadt, erfolgt.



Joachim Germer, Planungsingenieur Abteilung Bau, Markus Pohl, Mitarbeiter Fernmelde-/Gebäudeleittechnik, und Michael Rüdiger, Abteilungsleiter Betriebstechnik (v.l.)



Prinzipschema Energiebilanz, Grafik: Bosch Termotechnik GmbH

Die Maßnahme wurde aus Landesmitteln mit einer Investitionssumme von 231 T€ realisiert. Die Anlage konnte pünktlich nach einer vierteljährlichen Bauzeit in Betrieb genommen werden.

Die Instandhaltung erfolgt überwiegend in Eigenleistung durch geschulte Mitarbeiter der Abteilung Betriebstechnik, insbesondere aus den Bereichen Wärmeversorgung und Gebäudeleittechnik. So kann im erwarteten seltenen Störfall schnell und wirksam reagiert und die Versorgungssicherheit für die Klinik gesichert werden.

Hartmut Muchin

Ein Abend, zwei Künste

Am Welttag des Buches und des Urheberrechts am 23. April 2015 liest der Magdeburger Autor und Sänger Stefan Müller um 19.30 Uhr in der Medizinischen Zentralbibliothek.

Er präsentiert seine anrührende Erzählung „Mein Bruder“ und gewährt einen Einblick in seine beiden Bücher „Tibor und ich“ und „111 Gründe, Bücher zu lieben“. Zwischendurch wird er auch zur Gitarre greifen und den Leseabend musikalisch umrahmen.

Stefan Müller ist promovierter Literaturwissenschaftler, Redakteur und freier Journalist im Print- und Onlinebereich. Im letzten Sommer erhielt er den Kulturpreis des Salzlandkreises verliehen, eine Auszeichnung, die dem 34-jährigen für sein bisheriges kulturelles Schaffen in seiner Heimat zugedacht wurde.

Zu der Lesung ist die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen. Der Eintritt ist kostenlos.

Stefan Müller, Foto: Stefanie Brandenburg



Erste Aktionen

Am 6. und 7. März 2015 fand der 18. Magdeburger Onkologie-Workshop im Ramada-Hotel statt. Zahlreiche Referenten und Teilnehmer des Universitätsklinikums Magdeburg sowie aus sachsen-anhaltinischen und weiteren überregionalen Einrichtungen trafen sich zum Thema „Chirurgische Onkologie mit Augenmaß“.

Diese Gelegenheit nahmen Mitglieder des Vereins „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V.“ wahr, um mit einem eigenen Stand präsent zu sein. In den Pausen informierten sie über die Gründung des Vereins, seine Ziele und beantworteten zahlreiche Fragen.

Seit der Gründung im November 2014 hat der Förderverein bereits einigen Zulauf. Es sind Klinikdirektoren und Institutsleiter, Ärzte und Wissenschaftler, jetzige und ehemalige Mitarbeiter der Universitätsmedizin sowie auch der erste Student beigetreten. Der Verein hat bereits im Januar den Aktionsplan für 2015 aufgestellt, der unter anderem die Präsenz auf mehreren Veranstaltungen vorsieht. Für diese zahlreichen Aktivitäten werden helfende Hände gebraucht. Daher freuen wir uns über jedes neue Mitglied, natürlich auch über Spenden und Fördermitglieder.



Der Förderverein war mit einem eigenen Stand auf dem Onkologie-Workshop präsent. Foto: Barbara Broschat

Verein „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V.“
E-mail: FFUMMD@med.ovgu.de
Internet: www.FFUMMD.ovgu.de
Kontakt: Stefan Feige,
Tel. 0391/67 13760.

Als erste Aktion zur Generierung von Spendeinnahmen wird der Verein das Catering zur Langen Nacht der Wissenschaften am 30. Mai auf unserem Campus übernehmen. Dann wird der Verein die Wissenshungrigen im ZENIT nicht nur mit Würstchen und selbst-

gebackenem Kuchen sondern auch mit Flyern und Informationen zu Förderprojekten versorgen.

Um Sponsoren zu gewinnen, hat der Verein mit vielen langjährigen Partnern der UMMD Kontakt aufgenommen – von einigen Firmen gab es bereits positive Signale.

Der Verein ist inzwischen eingetragen, als gemeinnützig anerkannt und kann somit Spendenbescheinigungen ausstellen. Allen Interessierten legen wir unsere Homepage ans Herz, die weiter ausgebaut wurde und aktuelle Informationen enthält.

Stefan Feige

Neue Ausstellung in der Medizinischen Zentralbibliothek

Frühlingserwachen: Die Augen der Natur

Mit Aquarellen von Uta Proft aus Jena begrüßt die Medizinische Zentralbibliothek den Frühling. Die Ausstellung mit dem Titel „Blumen sind die Augen, mit denen uns die Natur anschaut“ (Novalis), kann bis zum 28. Mai 2015 während der Öffnungszeiten der Bibliothek des Universitätsklinikums Magdeburg, Leipziger Straße 44, Haus 41 besichtigt werden (Mo-Fr 8-21 Uhr, Sa 10-18 Uhr).

„Wahrnehmen von Natur ist für mich wie ein inneres Schauen – Ich erlebe wie empfindsam sie ist, wie gelassen, wie großzügig und stark. Sie ist für mich wie

Musik und ich male diese Musik“, beschreibt Uta Proft ihr künstlerisches Schaffen. Die Künstlerin war bis zu ihrem Ruhestand als Fachberaterin für Kunsterziehung tätig und hatte einen Lehrauftrag für Kunstmethodik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena inne. Nach einer schweren Krankheit half ihr das Malen aus der Krise. Sie suchte in der Natur Ausgleich und malte Blumen – und kam über die Natur zu ihrem Ich. Es kommt ihr nicht darauf an, die Blumen detailgetreu darzustellen, „sondern ihren Duft, die Luft und das Licht...“. Uta Proft lädt mit ihren Bildern die Betrachter ein, „das Werden und Vergehen der Blumen mit ihrem eigenen Durchwandern von Zeiten (zu) verbinden“.



Uta Proft zeigte ihre Arbeiten bereits in zahlreichen Ausstellungen, unter anderem in Jena, Gera, Bad Köstritz, Berlin und 2011 in der Medizinischen Zentralbibliothek Magdeburg.



Die Referenten beim 4. Magdeburger Kinderanästhesietag: Dr. Martin Jöhr, Luzerner Kantonsspital, Annika Dietrich, Uni-Klinik für Anästhesiologie Magdeburg, Doris Meier-Bruhn, Barsinghausen, (obere Reihe v.l.) und Prof. Dr. Jochen Strauß, HELIOS Klinikum Berlin-Buch, Prof. Dr. Klaus Mohnike, Uni-Kinderklinik Magdeburg, und Prof. Dr. Hagen Thieme, Uni-Augenklinik Magdeburg (untere Reihe v.l.)



Prof. Dr. Dr. Thomas Hachenberg und OÄ Dr. Selinde Mertz, Uni-Klinik für Anästhesiologie (beide Wissenschaftliche Leitung) und die Referenten Annika Dietrich und Dr. Martin Jöhr (vordere Reihe v.l.), Fotos: Melitta Dybiona

Narkose bei Kindern

„Zauberpflaster“ hilft bei einer schmerzfreien OP

Seit 2012 führt die Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie alljährlich einen Magdeburger Kinderanästhesietag durch. Das 4. Treffen fand am 24. Januar 2015 statt. Diese Fortbildungsreihe widmet sich dem wichtigen Thema Anästhesie bei Kindern und behandelt die speziellen Bedürfnisse bei der anästhesiologischen Betreuung der kleinen Patienten. Da dies nur im Team optimal zu meistern ist, richtet sich diese Veranstaltung neben ärztlichen Kollegen auch an das Pflegepersonal sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Die Anästhesie oder Narkose dient in erster Linie der Schmerzfreiheit während einer Operation. „Bei der Kinderanästhesie ist es wichtig zu beachten, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind, sondern einzigartig und dementsprechend die verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Ansprüche an die Anästhesie haben“, so Oberärztin Dr. Selinde Mertz vom Team der Kinderanästhesie (Leitung: OÄ Dr. Annegret Anderson) an der Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie Magdeburg (Klinikdirektor Prof. Dr. Dr. Thomas Hachenberg).

Die häufigste Variante der Anästhesie im Kindesalter ist eine Allgemeinanästhesie oder die sogenannte Vollnarkose. Hierfür werden

dem Kind über einen Venenzugang oder eine Beatmungsmaske Schlafmedikamente sowie Schmerzmittel zugeführt. Innerhalb kurzer Zeit schläft das Kind tief und fest, verspürt keinerlei Schmerzen mehr und kann sich im Nachhinein an diese Phase des tiefen Schlafes auch nicht mehr erinnern. In der Universitätsklinik Magdeburg werden jährlich circa 5.000 Anästhesien bei jungen Patienten durchgeführt. Das Kinderanästhesiologische Team besteht aus vier Mitarbeitern und betreut Kinder aller Altersstufen. Dazu gehören auch Neugeborene und Hochrisikopatienten wie Frühchen.

Dr. Mertz: „Vor der geplanten Operation führen wir ein Narkosegespräch mit den kleinen Patienten zusammen mit ihren Eltern in der Prämedikationsambulanz“. Meistens erfolgt dies am Vortag der geplanten Operation. Dem Kind wird – je nach Alter – der Ablauf erklärt und die Eltern erfahren u. a. alles zu den Nüchternzeiten, zur geplanten



Bei Operationen in der Kinderchirurgie des Uniklinikums werden die jungen Patienten grundsätzlich von speziellen Kinderanästhesisten betreut. Foto: Kinderchirurgie

Narkoseart und können auch ihre Fragen klären. Wichtig ist hierbei, ob das Kind z. B. Allergien hat, vor kurzem geimpft wurde oder akut erkrankt ist (Fieber, Erkältung etc.). „In einer kurzen körperlichen Untersuchung wird dann geprüft, ob es noch Besonderheiten gibt, die für die Narkose wichtig sind. Zu nennen sind hier bspw. wackelnde Zähne, Zahnspangen und ähnliches. Nach Durchsicht aller Befunde sowie der körperlichen Untersuchung wird dann das für die geplante Operation am besten geeignete Narkoseverfahren für das Kind festgelegt“, so Dr. Mertz.

Um den Kindern eine möglichst stressfreie Umgebung zu bieten, erhalten diese vor Beginn der Narkose eine so genannte Prämedikation. Hierbei handelt es sich um ein Medikament, welches zu Entspannung und Müdigkeit führt. Weiterhin erhalten die Kinder ein „Zauberpflaster“ auf die Stelle aufgeklebt, wo der Zugang zur Blutvene angelegt wird. Das Pflaster enthält ein Lokalanästhetikum, das die Haut der Einstichstelle betäubt. Die Kinder verspüren somit keinen Schmerz beim Einstich. Während der Narkose erhalten die Kinder kontinuierlich Schlaf- und Schmerzmittel, deren Zufuhr nach Beendigung der Operation abgestellt wird. Das Kind erwacht dann innerhalb weniger Minuten



Anleitung zur Reanimation im Kindesalter am Simulator (v.l.): Dr. Cornelia Keßling, Berit Vieth, Elke Schinke-Pansa und Dr. Jana Bergner von der Uni-Klinik für Anästhesiologie Magdeburg im Gespräch mit einem Teilnehmer.

und kann zur weiteren Beobachtung in den Aufwachraum gebracht werden. Während der gesamten Zeit, in der sich das Kind in Narkose befindet, ist ein Arzt anwesend. Die Narkoseüberwachung umfasst in allen Fällen die kontinuierliche Aufzeichnung eines EKG, der Sauerstoffsättigung sowie die regelmäßige Blutdruckmessung. „Oberstes Gebot ist die größtmögliche Narkosesicherheit für unsere Patienten. Um dieses zu gewährleisten, wenden wir wirksame Medikamente an und nutzen hochmodern ausgestattete Narkosearbeitsplätze“, so die Oberärztin.

Jacqueline Heß

Videokonferenz zwischen São Paulo und Magdeburg

Neueste Erkenntnisse zur Schädel-Hirn-Verletzung

Ende Januar fand eine internationale Videokonferenzschaltung zwischen São Paulo und Magdeburg statt. Prof. Dr. Raimund Firsching, Direktor der Universitätsklinik für Neurochirurgie, hielt auf Einladung der Brasilianischen Gesellschaft für Neurochirurgie unter Vermittlung seines Fachkollegen Prof. Dr. Dierk F.B. Kirchhoff aus São Paulo einen Vortrag über Schädelhirnverletzungen.

Prof. Kirchhoff stammt gebürtig aus Bad Harzburg und wanderte in den 1950er Jahren nach Brasilien aus und ist nun Direktor der Neurochirurgischen Kliniken Santa Casa de Mogi das Cruzes und Hospital do Campo Limpo in São Paulo. „Prof. Kirchhoff und andere brasilianische Kollegen interessierten sich für unsere Untersuchungen zu Schädel-Hirn-Verletzungen. Wir haben in der hiesigen Neurochirurgie in einer weltweit bisher einzigartigen Studie an schwerstverletzten Patienten den Zusammenhang zwischen Bewusstlosigkeit und bildgebenden kernspintomographischen Befunden analysiert. Anhand größerer Vergleichszahlen konnten wir darstellen, welche Verletzungen tödlich sind, welche zur Bewusstlosigkeit führen und bei welchen Verletzungen die Behandlungsaussichten gut sind“.

Die Computertomographie ist zwar die Methode der ersten Wahl zur Feststellung von Blutungen nach einer Schädel-Hirn-Verletzung, die genauere Darstellung der Verletzungsfolgen am Gehirn gelingt allerdings eher mit der magnetischen Kernspintomographie.

Diese Untersuchung ist bei bewusstlosen Patienten jedoch mit viel höherem zeitlichen und personellen Aufwand verbunden, daher gab es damit bislang wenig Erfahrungen. In São Paulo nahmen Prof. Kirchhoff und zehn Mitarbeiter an der Konferenz teil, die am 28. Januar 2015 um 18 Uhr (MEZ) begann. Während der einstündigen Übertragung stellte Prof. Firsching Befunde, die ihm aus dem Institut für Neuroradiologie von Prof. Martin Skalej zur Verfügung gestellt wurden, vor. „Ich habe die Erfahrungen dargestellt, die wir bereits seit 1996 sammeln konnten. Schädel-Hirn-Verletzungen dieser Schwere sind nicht häufig und daher hat es auch mehrere Jahre gedauert, bis wir die Daten von über 150 Patienten mit diesem Erscheinungsbild zusammentragen konnten“, so der Direktor der Klinik für Neurochirurgie.

Die Lokalisation der kernspintomographisch gefundenen Verletzungen stand in hochsignifikantem mathematischen Zusammenhang mit der Sterblichkeitsrate, dem Behandlungsergebnis der Überlebenden und der Dauer der Bewusstlosigkeit. Ausschlaggebend war dabei die Schwere der Hirnstammverletzung. Die Wahrscheinlichkeit, die Bewusstlosigkeit ohne Behinderung zu überleben, war umso größer, je geringer die Beteiligung des Hirnstammes war. Prof. Firsching: „Wir konnten also nachweisen, dass dieser Untersuchungsmethode bereits in der Frühphase nach einer Schädel-Hirn-Verletzung eine hohe prognostische Bedeutung zukommt. Wenn also weltweit zum Beispiel insbesondere bei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens



Prof. Raimund Firsching bei der Videokonferenzschaltung, Foto: Dr. Martin Kunert

ein hohes Interesse an der Voraussage der Überlebenschancen nach Schädel-Hirn-Verletzung besteht, bedarf es einer kernspintomographischen Untersuchung, dann kann die Prognose mit hoher Wahrscheinlichkeit anhand unserer Magdeburger Studie angegeben werden.“

Der als Videokonferenzraum mit moderner HD-Technik ausgestattete Kliniker-Hörsaal im Haus 28 bietet exzellente Möglichkeiten zur einfachen und kostengünstigen Nutzung von weltweiten Videokonferenzen am Universitätsklinikum. Man möge sich vorstellen, wie zeitaufwändig und teuer eine Dienstreise nach Brasilien wäre, um dort nur einen Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde zu halten.

Weitere Interessenten, die per Videokonferenz mit ihren Partnern im In- und Ausland kommunizieren möchten, wenden sich am besten direkt an das Audiovisuelle Medienzentrum (Thomas Jonczyk-Weber) oder das Medizinische Rechenzentrum (Dr. Martin Kunert). Die Kollegen helfen Ihnen gern beim Einstieg in eine neue Art der Kommunikation.

Jacqueline Heß



Der Patient Bodo Ladwig wird bei der Dialyse von Fachschwester Susan Plank (Mitte) und Assistenzärztin Anne Tausch betreut. Foto: Melitta Dybiona

Ärzte beteiligten sich am Weltnierentag

Nieren brauchen auch von innen Schutz

Am 12. März war Weltnierentag: Ziel der weltweiten Initiative ist es, die Prävention von Nierenerkrankungen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Auch Ärzte des KfH Nierenzentrums und der Uniklinik beantworteten im Rahmen dieses Aktionstages am Telefon Fragen zur Nierenfunktion.

„Über die Reinigung des Blutes hinaus erfüllen die Nieren aber auch noch andere wichtige Funktionen“, so Prof. Dr. Peter Mertens, Direktor der Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie. „Sie nehmen Einfluss auf den Blutdruck, den Flüssigkeitshaushalt sowie das Säure-Basen-Gleichgewicht und den Salzgehalt in unserem Körper.“ Außerdem produzieren sie wichtige Hormone, wie das Erythropoetin, das für die Produktion der roten Blutkörperchen wichtig ist.

All das läuft kontinuierlich ein Leben lang, ohne dass wir darüber nachdenken müssen. Doch leider kann es auch zu Einschränkungen der Nierenfunktion kommen, ohne dass der Mensch davon etwas spürt. Sinkt die Filterleistung der Nieren um mehr als die Hälfte,

kann das zu weiteren Organschäden führen. „Wir wissen heute, dass eine eingeschränkte Nierenfunktion der größte Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Schlaganfälle ist“, so Professor Mertens.

Ist die Funktionsleistung der Nieren um mehr als 90 Prozent eingeschränkt, sprechen Ärzte von einem terminalen Nierenversagen. Die Betroffenen benötigen dann eine künstliche Blutwäsche (Dialyse) bzw. eine Organtransplantation. Allein in Deutschland gibt es nach Angaben des KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. schätzungsweise 80.000 Dialysepatienten. Viele müssen dreimal pro Woche für vier bis fünf Stunden an ein Dialysegerät. Weitere 20.000 Patienten befinden sich in der Transplantationsnachsorge und nehmen Medikamente ein, damit die transplantierte Niere nicht abgestoßen wird. Prinzipiell kann ein Nierenversagen jeden treffen. Oft kommt es dazu in der zweiten Lebenshälfte. „Besonders gefährdet sind Diabetiker, Menschen mit Bluthochdruck oder starkem Übergewicht und Raucher“, so Prof. Mertens.

Uwe Seidenfaden

Die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie und das KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. empfehlen die folgenden acht Regeln zum Nierenschutz:

- Halten Sie sich fit und aktiv.
- Kontrollieren Sie Ihren Blutzucker. Wenn Sie an Diabetes mellitus erkrankt sind, sorgen Sie dafür, dass Ihr Blutzucker stabil eingestellt ist.
- Messen Sie den Blutdruck. Bei Menschen mit Bluthochdruck sollte eine Einstellung auf Werte unter 140/90 mmHg erfolgen - falls notwendig auch medikamentös.
- Ernähren Sie sich gesund und halten Sie Ihr Gewicht im Normalbereich.
- Trinken Sie ausreichend. Ein gesunder Mensch sollte täglich etwa 1,5 Liter trinken - bei erhöhtem Verlust auch mehr.
- Rauchen Sie nicht.
- Nehmen Sie frei verkäufliche Schmerzmittel nicht über einen längeren Zeitraum ein.
- Lassen Sie jährlich Ihre Nierenfunktion vom Hausarzt überprüfen, wenn Sie über 60 Jahre alt sind, Diabetes mellitus haben, Bluthochdruck haben, stark übergewichtig sind oder ein Familienangehöriger ersten Grades an einem Nierenversagen erkrankt ist.

Ministerin spendet Blut

Trotz vieler Termine nahm sich Prof. Dr. Angela Kolb, Ministerin für Justiz und Gleichstellung in Sachsen-Anhalt, die Zeit für einen Zwischenstopp in der Uni-Blutbank.

In der Presse hatte sie über den Rückgang der Blutspenden gelesen und spontan beschlossen, zu helfen. Für die Ministerin war es nicht die erste Blutspende. Bis vor ein paar Jahren fand sie regelmäßig Zeit für den lebensrettenden Aderlass. An der rechtzeitigen Terminerinnerung wird es nicht fehlen. Blutbankchef Prof. Heim und Schwester Karin Bußmann sind sich sicher, dass Ministerin Prof. Kolb in 12 Wochen durch eine freundliche Einladungskarte oder E-Mail an die dringend benötigten Blutspenden erinnert wird.



Karin Bußmann (l.), Prof. Dr. Marcell Heim und Ministerin Prof. Dr. Angela Kolb,
Text und Foto: Silke Schulze

Anzeige

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der KfZ-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de



Jetzt Freiheit gewinnen!

Was brauchst Du für das perfekte Studium? Jetzt Ideen posten und einen VW up!* gewinnen.

Weil uns mehr verbindet.



jetzt-freiheit-gewinnen.de



*Abbildung ähnlich

SO EINFACH GEHT'S


1. DU BIST STUDENT/IN DER HUMAN-, ZAHN-, TIERMEDIZIN ODER PHARMAZIE?

2. EINFACH DEINE IDEE HOCHLADEN. BIS ZUM 30.04.

3. UND GEWINNE MIT ETWAS GLÜCK EINEN VW UP!




WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt 



WZ_12/03-032

Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

Die Allianz in Ihrer Nähe.

Versichern, vorsorgen, Vermögen bilden. Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der richtige Partner. Ich berate Sie umfassend und ausführlich, auch mit speziellen Angeboten für Ärzte und Studenten. Überzeugen Sie sich selbst.



Besuchen Sie meine Homepage!

Lars Lentge

Allianz Generalagentur
Bertolt-Brecht-Str. 16
39120 Magdeburg

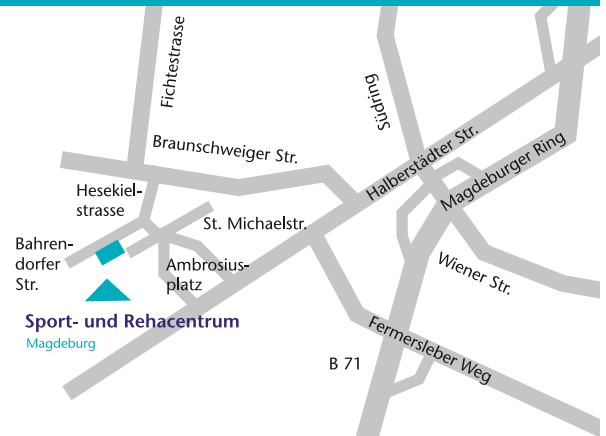
lars.lentge@allianz.de
www.allianz-lentge.de

Tel. 03 91.61 37 84
Fax 03 91.6 23 95 42



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 03 91 - 626 87 50
Fax 03 91 - 626 87 57

info@rehazentrum-magdeburg.de
www.rehazentrum-magdeburg.de

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Die AG Felsenbein-Prototyping und die HNO-Uniklinik veranstalteten vom 30. bis 31. Januar 2015 den neu konzipierten Magdeburger Felsenbein-Präparationskurs (Foto: Anne-Mignon Doré). Beitrag Seite 4.

Zur besseren Lesbarkeit wird teilweise in den Texten nur die männliche Form zur Bezeichnung von Personen verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Redaktionsanschrift:
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 0391/6715162 · Fax: 0391/6715159
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
5. Mai 2015

Satz/Layout/Druck: Harzdruckerei GmbH
38855 Wernigerode · Tel.: 03943/54240

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.





MEDIAN Kliniken



Ihre regionalen Partner für die Rehabilitation

Neurologische Rehabilitation

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg MEDIAN Klinikum Flechtingen

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der BAR)
- Beatmungsplätze
- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Heilverfahren
- Medizinisch-berufliche Rehabilitation
- Ganztägig ambulante Reha

Besondere Kompetenzen:

- Spezialstationen für Intensivmedizin inkl. Beatmung, Aphasie, Neurokognition, Borreliose
- Spezial-Reha-Programme für Patienten mit MS, Morbus Parkinson, Wachkoma
- Kompetenzzentrum Aphasie Sachsen-Anhalt und Zentrum für neurologisch bedingte Schluckstörungen
- Anerkennung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger

Kardiologische und pneumologische Rehabilitation

MEDIAN Klinikum Flechtingen

Chefarzt: Dr. med. Per Otto Schüller

- Rehabilitationsangebote für das gesamte Spektrum der Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen (z. B. Zustand nach Herzinfarkt, Bypass-Operation, Herzklappenersatz)
- Atemwegserkrankungen (Pneumologie)



MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 610-0
kontakt.nrzmagdeburg@
median-kliniken.de



MEDIAN Klinikum Flechtingen
Parkstraße
39345 Flechtingen
Telefon 03 90 54 / 82-0
kontakt.flechtingen@
median-kliniken.de